

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. In der Expedition: 15 Pf. die Anzeigen für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restamentheile 60 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthil: Albert Brosch, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.



Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für die Monate Februar und März

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet für 2 Monate, wenn man ihn vom Postamt abholt, Mk. 1.20, wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird, Mk. 1.50.

Wer bei verspäteter Bestellung die bereits im Februar erschienenen Nummern des „Gefelligen“ von der Post nachgeliefert haben will, hat an die Post 10 Pf. extra zu zahlen.

Expedition des Gefelligen.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 9. Sitzung am 31. Januar.

Die zweite Verathung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. v. Niepenhausen (Lsk.): Den Staatszuschuß für die Kleinbahnen halte ich im Gegensatz zum Abg. Richter für durchaus notwendig. Die großen Staatsbahnen haben nicht in erster Linie den Interessen der Landwirtschaft gedient. Das bediente Areal der deutschen Landwirtschaft ist nach der Angabe des Landwirtschaftsministers um 2,5 Prozent zurückgegangen. Das repräsentiert eine kolossale Fläche und das bedeutet einen bedeutenden Uebergang von intensiver zu extensiver Wirtschaft. Der Uebergang vom Körnerbau zur Viehzucht ist unmöglich, schon wegen der landwirtschaftlichen Arbeiter, die brotlos werden würden. Die kleinen Mittel können nicht allein helfen. Wenn Sie uns vorwerfen, wir treten mit unerfüllbaren Vorschlägen vor, so machen Sie bessere Vorschläge! Der Landwirtschaftsminister sagt, er kennt die Landwirtschaft im Osten noch nicht. Ich kenne sie auch erst seit 15 Jahren; aber ich muß sagen, ich habe eine große Achtung bekommen vor dieser landwirtschaftlichen Bevölkerung, so einfach, so sparsam, so fleißig, so intelligent ist sie. Der Minister führte an, was Alles bereits für die Landwirtschaft geschehen sei. Sein Rechenexempel, das er mit der Steuerreform gemacht hat, kann ich aber als richtig nicht anerkennen, zumal wenn ich mir vorstelle, mit welcher Schärfe und mit welcher bürokratischen Eignung die Einkünfte der Grundbesitzer erfolgt. So ist ganz mechanisch auf Anweisung von oben angenommen worden, daß der Grundbesitzer das 15fache des Grundsteuerreinertrages herauszuschüttele. (Hört! hört! rechts.) Der Minister ermahnte uns, durch intensivere Anwendung unserer Intelligenz die Landwirtschaft höher zu bringen. Für solche Rathschläge ist doch die Noth sehr wirklich zu groß. (Sehr wahr! rechts.) Wenn ich mir den Kreis meiner Nachbarn ansehe, wie fleißig, wie sparsam wirtschaften sie! Wenn sie einmal in der Kreisstadt ein Glas Sekt trinken, dann erhebt man ein Geschrei. Uns verweist man auf die Selbsthilfe; den Beamten giebt man diesen Rath nicht. Die Selbsthilfe hat doch auch eine Grenze. Der Minister will uns durch Wasserstraßen helfen. Wasserstraßen, die das russische Getreide noch billiger nach dem Westen bringen, können uns nichts nützen. (Sehr gut! rechts.) Sehr bedauert habe ich die Aeußerung des Ministers, daß die Agitation unter den Landwirthen von den Führern geführt werde. Nein, Herr Minister, die Agitation im Lande ist eine sehr viel größere, als sie hier zum Ausdruck kommt. Verwunderlich kann es doch nicht sein, wenn Landwirthe, die trotz alles Ringens und alles Fleißes sich doch vor der Subhastation sehen, erregt werden. Besonders unruhig sind die Landwirthe über ihre Ueberlastung mit kostspieligen und zeitraubenden Ehrenämtern. Ich hoffe, daß der Landwirtschaftsminister dafür sorgt, daß nicht nur von finanziellen, sondern von landwirtschaftlichen Rücksichten aus regiert wird, und daß er nicht nur prinzipiell die Noth der Landwirtschaft anerkennt, sondern auch thatsächlich Abhilfe schafft. In Bezug auf Brennerei und Kleebau erkennt die Regierung den Nothstand voll an. Da ist auch keine Zeit zu verlieren. Ich schreibe mit der Hoffnung, es möge eine bessere Zeit für die Landwirtschaft kommen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arendt (Lsk.): Wir werden selbstverständlich auch die kleinen Mittel mit Freuden begrüßen. Da möchte ich auch anregen die Freigabe des Handels mit denaturirtem Spiritus. Ferner ist eine wirksame Förderung der Bienenzüchterei auch so ein kleines Mittel. Besonders aber möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung und des Hauses auf Folgendes lenken. Ich kann nicht zugeben, daß die landwirtschaftliche Krise eine Weltkrise ist. In Mexiko z. B. florirt die Landwirtschaft, ebenso in Britisch-Indien. In Britisch-Indien steigen die Preise, in Holländisch-Indien sinken sie. Das kommt daher, daß in Britisch-Indien die Silberwährung ist. (Große Heiterkeit; Rufe: Ah! links.) — Wenn Sie darüber lachen so stellen Sie sich nur bloß (Lachen) — und in Holländisch-Indien herrscht die Goldwährung. Wie Recht wir haben, zeigt die Devaluationsfrage durch Argentinien, das eine noch minderwerthige Valuta hat. Wir haben uns den argentinischen Weizen durch unsere verschleierte Währungspolitik auf den Hals geladen. 1888 importirte Argentinien bei uns noch nicht. 1889 war die große argentinische Finanzkrise, die wir beseitigen halfen, indem wir unser Geld hinterrücks, um die schönen argentinischen Goldzinsen heimzubringen und als der Krach kam, für das Goldagio Weizen bekamen. Hochbedeutend ist, daß jetzt die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen aller Länder zusammenkommen wollen zu einer Besprechung des gemeinsamen Uebels.

Abg. von Seydelbrand und der Laas (Lsk.) bemerkt u. A.: Der Minister wird einsehen, daß ein einschneidende Maßregeln zur Erhaltung des deutschen Getreidebaues nicht heranzutreten sein wird. Keine Viehzucht, kein Kartoffelbau kann den Getreidebau ersetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Klose (Lsk.): Ein harter Schlag ist der überschüssigen Landwirtschaft durch die Staffeltarife verhängt worden, sie ist dadurch noch viel mehr geschädigt worden, als durch den russischen Handelsvertrag. Die ausgleichende Gerechtigkeit erfordert, daß Staffeltarife von Ost nach West, von Nord nach Süd eingeführt werden; nur so erhält der kleine Landwirth die Möglichkeit, sein Getreide abzugeben. Wenn man nach Mitteln

sucht, um der Landwirtschaft aufzuhelfen, so darf die Regelung des landwirtschaftlichen Kreditwesens nicht vergessen werden.

Abg. Szöder (Pole): Die Behauptung, die Erträge aus der lex Duene seien falsch angewandt, kann sich auf den Osten nicht beziehen. Dort hatten dieselben oft 65 Prozent der Realsteuer erreicht und die denkbare besten Dienste gethan. Auch ich bin der Meinung, daß die Versicherungsgesetze die Landwirtschaft zu sehr belasten und daß eine Revision dringend geboten ist. Mit Dank begrüßen wir die von der Regierung für die Verkehrsmittel getroffene Fürsorge. Dagegen stehen wir der Erweiterung der Wasserstraßen kühl gegenüber, da sie der Landwirtschaft keinen genügenden Nutzen bringen. Wenn man die landwirtschaftlichen Verhältnisse vergleicht, so ist der Osten in noch weit schlimmerer Lage als der Westen. Denn bei uns im Osten sind unter 10 Ernten immer zwei fehlerhaft. Während der Grundsteuerreinertrag in der Rheinprovinz 7,70 pro Hektar beträgt, beläuft er sich in Ostpreußen auf 2,50 Mk. Warum ziehen die Arbeiter vom Lande so viel in die großen Städte? Weil sie kein eigenes Heim haben. Geben man ihnen doch Gelegenheit, ein solches zu erwerben. Das ist eine wichtige Aufgabe des Großgrundbesitzes. Nur dadurch wird es ihm möglich werden, sich den notwendigen Stamm ländlicher Arbeiter zu erhalten. Wir bringen dem Landwirtschaftsminister Vertrauen entgegen in der Hoffnung, daß er, um der Landwirtschaft zu helfen, alles thun wird, was in seinen Kräften steht, wir erinnern ihn aber daran, daß dieses unser Vertrauen einen Nachschuß haben muß in dem Verhalten, welches er unserer Nationalität gegenüber einnimmt. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister Hr. v. Hammerstein-Porten: Wir sind gewillt, ehrlich zu prüfen, ob die Anträge zum Getreidemonopol ausführbar sind, welche soziale und politische Bedenken den Anträgen entgegenstehen und ob auch das Ziel, das verfolgt wird, durch sie erreicht wird. Sie können es der Regierung nicht verdenken, wenn sie jetzt keine bestimmte Stellung einnimmt. Denn sie würde eine größere Verantwortung übernehmen, als Sie hier im Parlament, meine Herren. (Sehr richtig!) Sie (nach rechts) haben durch den Grafen Limburg-Stirum bestimmt erklärt, daß Sie für den Antrag sind. Darin liegt der wesentliche Unterschied. Wenn Herr v. Puttkamer sagt, meine Ausführungen seien ein anständiges Begräbniß für den Antrag, so ist das nicht zutreffend; ich habe nur die Gesichtspunkte dargelegt nach welchen die Regierung prüfen und handeln will. Herr v. Puttkamer hat es bedauert, daß ich nicht in vollem Umfang meinen Einfluß im Staatsministerium dahin geltend gemacht habe, daß die Zuckersteuervorlage noch in dieser Session dem Reichstag vorgelegt werde. Ich erkläre, daß ich, soweit ich dabei theilhaftig bin, meinen vollen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen versuchen werde, weil ich anerkenne, daß schnelle Hilfe doppelt hilft und diese hier noth thut. (Bravo! rechts.) Der Herr Abgeordnete fragte ferner: Warum ergreift die Reichsregierung in der Silberfrage nicht die Initiative? Das ist doch nicht so ganz einfach, daß sie sagt, wir wollen die Initiative ergreifen. Sie muß sich doch erst volle Aufklärungen über die vorbereitenden Schritte und die Wirkungen verschaffen? Die Erwägungen sind in vollem Gang. (Abg. Arendt: Hört, hört!) Der Minister spricht dann von den Kanälen: Es sind eine Reihe von Projekten theils in Aussicht, theils schon in Ausführung genommen, so ein Schiffahrtskanal von Jülich nach Mersich in Posen, die Kanalisierung der Weichselmündung, die Regulirung der unteren Nege und eine Schiffahrtsregulirung in der Faulen Odra. Es ist von hohem Werth, die Wohlthaten sowohl des Eisenbahnverkehrs wie der Wasserstraßen gleichmäßig dem Osten und Westen zukommen zu lassen. Darum ist es notwendig, die beiden Nege von Wasserstraßen im Osten und Westen mit einander zu verbinden.

Der Abg. Richter hat gesagt, ich befände mich jetzt im Widerspruch zu meinen Vorfürsungen, die ich im Landesökonomiekollegium gethan habe, daß ich nämlich eine Staatshilfe zum Kleinbahnbau nicht für nöthig halte. Herr Richter hat meine Ausführungen wohl nicht gründlich gelesen, sonst würde er gesehen haben, daß ich gesagt habe, ich halte eine Staatshilfe für die Provinz Hannover nicht für notwendig, weil ich der Meinung bin, daß dort die landwirtschaftlichen Verhältnisse noch gesund sind. Prinzipiell werde ich mich mit Herrn Richter über gewisse Fragen nie einigen. Er will die Wirtschaftspolitik des Staates in theoretische Fesseln legen und zwar in Fesseln solcher Theorien, die sich vollständig überlebt haben. Ich dagegen bin der Meinung, daß man in einer so fluktuirenden Zeit wie der gegenwärtigen, wo Alles, Produktion, Konsumtion u. s. w. von Tag zu Tag fast eine vollständige Umwälzung erleidet, unmöglich nach bindenden Theorien handeln darf. Da muß man die Politik der praktischen, der offenen Hand ergreifen und den Bedürfnissen Rechnung tragen, soweit man es kann. (Bravo! rechts.)

Aus der Zunahme des Kartoffelbaues hat der Abg. Richter gefolgert, daß damit allen Bedürfnissen Rechnung getragen sei, und daß wir vor allen Dingen eines Spiritusgehezes nicht bedürften. Gerade weil der Kartoffelbau eine erhebliche Zunahme erfahren hat, müssen wir dafür sorgen, daß wir für die Kartoffelverwerthung gute Preise erzielen (Beifall rechts) und das können wir nur, wenn wir die landwirtschaftliche Spiritusindustrie gesund erhalten. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Richter überfiel bei seinen Darlegungen über die Zuckersteuer zwei Punkte, die von der größten Bedeutung sind. In der Zuckersteuerfrage liegt eine große soziale Frage und auch in gewisser Beziehung eine industrielle Frage begraben. Die soziale Frage ist die, daß beim Kleebau und in der Zuckerindustrie ungefähr eine halbe Million Menschen zu einer Zeit den Haupterwerb finden, wo die Arbeiter in den übrigen landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr lohnend sind, nämlich in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Februar. Eine industrielle Frage ist sie insofern, als ein großer Theil der Maschinenindustrie wesentlich von dem Blühen der Zuckerindustrie abhängig ist. (Sehr richtig! rechts.) Es ist also durchaus verfehlt, so zu sagen, es handle sich hier nur um das Interesse der Zuckerbarone. (Sehr richtig! rechts.)

Ich bin kein Gegner der Agitation. So lange wir das allgemeine direkte Wahlrecht haben, nehme ich für jeden Stand, für jeden Menschen und jeden Beruf das Recht in Anspruch, daß er, wenn er hört, daß seine Interessen benachtheiligt werden, durch eine gewisse Agitation dieser Benachtheiligung entgegenwirkt und sich im Parlament solche Vertreter schafft, die er für seine Interessen am geeignetsten hält. Aber ich halte es nicht für richtig, daß man durch Agitation in weite Kreise tragen

hineinträgt, von denen man weiß oder sich sagen muß, daß in diesen Kreisen das Verständniß dafür fehlt. Vielfachweise die Nahrungsfrage, die sich für eine Agitation im Lande deswegen nicht eignet, weil sie außerordentlich schwierig zu verstehen ist. Wenn irgend ein kleiner landwirtschaftlicher Verein sagt: Wir sind für oder gegen diese Frage — so gebe ich darauf gar nichts. Es ist unrichtig, sich Zustimmung zu sichern in Kreisen, die für diese Frage gar kein Verständniß haben. Wenn die Staatsregierung wirklich Gutes erreichen soll, muß sie von dem Vertrauen der landwirtschaftlichen Bevölkerung getragen sein.

Abg. King (Lsk.): Ich bestreite die Behauptung von freisinniger Seite, daß die Brodpreise immer den Getreidepreisen entsprechen; denn während im Kreise Letzter die Umwandlung einer Tonne Roggen in 20 Centner Brod 15 Mk. beträgt, kostet derselbe Prozeß in Dortmund 52 Mark, in Dresden 73 und in Berlin gar 90,60 Mk. (Hört, hört! rechts.) Es ist also nicht der Landwirth, der mit seinen Getreidepreisen das Brod verteuert, sondern die Börse und der Zwischenhandel (sehr wahr! rechts.)

Abg. Broemel (Freis. Berg.): Nicht wir Freisinnler, die wir für freie Bewegung eintreten, sondern die Schutzgölner legen dem wirtschaftlichen Leben durch Theorien Fesseln an. Heute will man die Nachteile der Konjunktur vom Eigenthümer des Grund und Bodens fernhalten. Als aber die Konjunktur günstig war, da haben die Grundbesitzer den Vortheil ruhig in die Tasche gesteckt. Mit solchen Grundsätzen wirft man allerdings die sittliche Berechtigung und den wirtschaftlichen Nutzen des Privateigenthums an Grund und Boden über den Haufen. Man spricht immer von niedrigen Preisen, aber gar nicht von der Entemenge, die doch eine sehr große Rolle spielt. Man muß auch bedenken, daß der gesunkene Zinsfuß der Landwirtschaft sehr zu Gute gekommen ist.

Die weitere Verathung des Landwirtschafts-Etats wird auf Freitag 11 Uhr festgesetzt.

Vom Untergang der „Elbe“.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat von Lowestoft (England) aus am Donnerstag einen Bugfahrdampfer ausgesandt, um die Nordsee in der Umgebung von Hook's Leuchtschiff zu durchsuchen. Nach neueren Meldungen hält man 374 Menschen für verloren. Man hoffte, es würden weitere Rettungsboote an der englischen Küste landen, bis jetzt ist aber von der Küstenwache nichts signalisirt worden. Nichts, gar nichts ist von der „Elbe“ geborgen worden.

Der Kapitän des englischen Dampfers „Crathie“ erfuhr erst am Donnerstag — wie aus Rotterdam gemeldet wird — mit welchem Schiffe sein Dampfer zusammengestoßen ist und welches Unheil der Zusammenstoß zur Folge hatte. Der Kapitän der „Crathie“ sagt aus, „Morgens zwischen 5 und 6 Uhr hatten wir etwa 30 Meilen vom neuen Wasserweg entfernt. Es war sehr dunkel; plötzlich wurden an Steuerbord drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den Dampfer. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir dennoch blaues Licht zeigen zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiter fuhr und anscheinend seine Reise fortsetzte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr, doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, das aber glücklich beseitigt wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer zu bemerken. Die Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“ sind übrigens noch gar nicht gewiß, ob das Kohlen Schiff „Crathie“ der Dampfer war, mit dem die „Elbe“ zusammenstieß.)

Die Aussage des englischen Kapitäns widerspricht den Aussagen anderer bei dem Unglück anwesenden Männer und es wird wohl noch geraume Zeit dauern, ehe die Wahrheit festgestellt ist. Wir müssen uns vorläufig begnügen, die verschiedenen Mittheilungen wiederzugeben. Da außer dem Kapitän die ganze Deckwache ertrunken ist, scheint wenig Aussicht vorhanden auf genaue Aufklärung der Ursache des Zusammenstoßes.

Im Namen der englischen Admiralsbehörde ist am Donnerstag eine vorläufige Untersuchung in Lowestoft abgehalten worden. Die Offiziere der „Elbe“, von der Ober- Zollbehörde verhört, sagten aus: Das Unglück fand am Mittwoch Morgens 5 Uhr 40 Min. statt, als die Elbe im südwestlichen Kurse den Kanal gegen Hook's Leuchtschiff fuhr. Die Geschwindigkeit war etwa 15 Knoten. Als man ungefähr 40 Meilen von Terchelling-Leuchtschiff entfernt war, sah man ein unbekanntes Schiff etwa 2 1/2 Punkte vom Backbord der „Elbe“ herannahen. Der Kurs des unbekannten Schiffes war anscheinend West-Nord-West. Nach dem Seefahrerreglement hätte das unbekannte Schiff links steuern und den hinteren Theil der Elbe passieren sollen. Es heißt jedoch, daß beide Schiffe ihren Kurs beibehielten. Die „Elbe“ wurde unmittelbar hinter dem Maschinenraum getroffen. Der Bug des unbekannten Dampfers drang in die Schiffsmitte der 2. Klasse hinein. Die Erschütterung war sehr gering.

Der Hauptingenieur Reuffel erklärte im Besonderen, daß der Dampfer, der den Zusammenstoß verursachte, etwa fünfsechshundert Tonnengehalt haben mochte, daß nichts an ihm sichtbar war, wodurch Name oder Bestimmungsort festgestellt werden konnte. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Maschinenraum und dem zweiten Salon, wodurch der Maschinenraum dem einströmenden Wasser vollkommen preisgegeben wurde.

Der gerettete dritte Offizier der „Elbe“, Stollberg, erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Kurses befunden; er habe das grüne Licht von dessen Backbordseite gesehen. Das Rettungsboot der „Elbe“, welchem es gelang, vom Schiffe wegzukommen, sei zwanzig Fuß lang gewesen, doch glaube er nicht, daß es sich in der stürmischen See habe halten können.

Der englische Bootse Greenham sagt aus, er sei sofort nach dem Zusammenstoß auf Deck gewesen und habe beim Abfeuern der Raketen geholfen. Der andere Dampfer sei entschieden Schuld an dem Unglück, da er rechtwinklig am Steuerbordbug der „Elbe“ vorbeizufahren versucht habe. Der erste Befehl des Kapitäns v. Giffel nach dem Zusammenstoß war, die Boote herauszuwinden, aber nicht herabzulassen. Dann kommandierte der Kapitän: „Alles an Bord und die Mannschaft auf ihre Posten.“ Hierauf erfolgte der Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten. Diese Befehle wurden vom Kapitän gegeben und von dem ersten Offizier wiederholt. Der Kapitän befand sich auf der Brücke, ich glaube, er ging mit dem Schiffe unter. Der nächste Befehl war, die Boote niederzulassen. Es herrschte durchaus keine Verwirrung. Jeder Befehl wurde mit der größten Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Die See ging hoch bei starkem Wind aus OSD und bitterlicher Kälte. Die Taue der Boote waren gefroren und wurden, um Zeit zu sparen, gekappt. Die „Elbe“ ging etwa zwei Minuten, nachdem wir sie verlassen hatten, unter.

Das Verhältnis der geretteten Mannschaft zur Zahl der geretteten Passagiere wird durch den englischen Bootse dadurch erklärt, daß, nachdem Befehl gegeben war, die Frauen und Kinder erst zu retten, die „Elbe“ sich nach der Steuerbordseite lenkte und das Wasser nach dem Promenadendeck hinaufkam, wodurch die Steuerbordboote unbrauchbar wurden. Das Boot, welches die Geretteten fortbrachte, befand sich an Backbordseite und war das letzte, welches das Schiff verließ. Dem Befehle des Kapitäns gemäß nahmen der dritte Offizier und der Zahlmeister in dem Boot Platz. Als das Wasser sich über das Deck ergoß, stürzte alles nach den Rettungsbooten. Die meisten Passagiere waren nur halb angekleidet, da sie aus dem Schlafe geweckt worden waren.

Der gerettete Passagier Karl Hofmann erzählt Folgendes:

Ich reiste mit Frau und Kind. Wir hatten eine Kabine zweiter Klasse dicht bei der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte. Wir lagen in tiefem Schlaf, als ich um halb sechs Uhr durch ein Geräusch geweckt wurde, das wie das Gongschlagen für die Mahlglocken klang. Da es noch dunkel war, verließ ich mein Bett, kehrte aber gleich darauf wieder dahin zurück, da ich nichts weiter hörte, kurz darauf hörte ich Schritte und Rufen. Im Schlafe, daß etwas geschehen sei, stürzte ich in meine Kleider, meine Frau und Kind zogen sich auch etwas an, und wir eilten mit Anderen zusammen den Korridor entlang zum Deck. Oben angelangt, wurde ich die Treppe wieder hinaufgestoßen, aber es gelang mir, nicht niedergelassen zu werden. Ich gelangte bis zur Backbordseite, wo der Zusammenstoß erfolgt war und sah die große erlittene Havarie und daß Wasser einströmte. Es war sehr dunkel, aber nicht neblig, die Wellen gingen hoch und schäumten die „Elbe“ herum wie eine Wüstung. Zwei Boote wurden herabgelassen. Ich ergreife meinen Jungen und warf ihn in das eine Boot, rief meiner Frau zu, mit mir zu kommen, und stieg selbst ein. Zu demselben Augenblick wurde gerufen: „Frauen und Kinder auf die andere Seite!“ Meine Frau gab mir ihre goldene Uhr und verließ mich, desgleichen wurde mein Junge wieder aus dem Boot herausgenommen. Während ich im Boot saß, sah ich das andere Boot vollschlagen und untergehen. Wir versuchten, die im Wasser Treibenden zu retten, aber alle verschwanden bis auf Fräulein Wöckel.

Unser Boot entging mit knapper Noth dem Schicksale, durch den Bootsmann der Elbe zerstückelt zu werden, der durch die Gewalt des Zusammenstoßes über Bord geschleudert worden war. Die Taue der Bootsdavits waren steinhart gefroren, und die Matrosen mußten die Seile gebrauchen, um sie zu fassen. Unser Boot stieß ab, und wir trieben fünf und eine halbe Stunde auf dem Wasser, bevor wir gerettet wurden. (Das Fährboot „Wildflower“ kam in Sicht, das die ausgehungerten und erstarrten Geretteten aufnahm und nach Lowestoft einbrachte. Dort wurden sie vom deutschen Konsul sofort nach dem Seemannshospiz und dem Suffolk-Hotel geschafft.)

Die „Elbe“ hatte 240 Passagiere mit einer 160 Köpfe starken Mannschaft an Bord. Davon sind, bis jetzt festgestellt, nur 20 gerettet (15 von der Mannschaft und 5 Passagiere), doch hofft man noch, daß mehr gerettet sein werden. Von den Passagieren erster Kajüte, zumeist Deutschen, wurde wahrscheinlich kein einziger gerettet. Der in der Liste der Untergegangenen aufgeführte Kaufmann Simon Schweitzer hat inzwischen seiner Frau nach Berlin die telephonische Mitteilung aus Bremen sein Leben lassen, daß er gerettet worden ist. Hiermit ist Hoffnung, daß ein zweites Boot in Sicherheit gebracht wurde. Schweitzer hatte wenige Tage vor seiner Abreise nach Bremen sein Leben bei einer Berliner Gesellschaft mit 10000 Mk. versichert. Bei dem Abschluß der Unfall-Police äußerte er zu seiner Ehefrau lächelnd: „Wenn mir etwas passiert, weißt Du ja Bescheid.“

Unter den vorläufig als „untergegangen“ bezeichneten befindet sich ein 16jähriger Gymnasiast Karl Ruppbaum, der die Sekunda des Berliner Heinrichs-Gymnasiums besuchte und am Kronprinzener 7 bei seiner Tante, einem Fräulein Ebel, wohnte. Er sollte zu seiner Mutter nach Washington überfledeln, um eine höhere amerikanische Schule zu besuchen. Ruppbaum stammt aus dem Elsaß. Ein ferner in der Verlustliste genannter Passagier Baumann war Regisseur vom Lobtheater in Breslau und befand sich auf einer Engagementsreise. Es waren nur wenig Deutsche an Bord der „Elbe“, im Zwischen deck befanden sich fast ausschließlich russische, galizische und ungarische Auswanderer.

Von dem Kaiser und der Kaiserin ist der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen das nachfolgende Telegramm zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind durch das schreckliche Unglück, das die „Elbe“ betroffen, aufs tiefste erschüttert und sprechen Allerhöchste Ihre warmstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid aus.“

In A. A. von Scholl, Stabsadjutant vom Dienst.

Unter Führung der „Hamburg-Amerika-Linie“ hat sich in Hamburg bereits ein Komitee zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe“ verunglückten Personen gebildet.

Die „Elbe“ war der erste Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd“ und wurde im Jahre 1881 auf der Werft von John Elder u. Co. in Glasgow erbaut. Die Länge des Schiffes betrug 128 Meter, die Breite 13 $\frac{1}{2}$ Meter und die Tiefe 10 $\frac{1}{2}$ Meter. Die Geschwindigkeit des

Dampfers belief sich auf 16 Knoten in See bei einer Maximalleistung von 5000 Pferdekraften. Das Schiff, welches 1130 Passagiere fassen konnte, war ausgerüstet mit einer dreifachindigen Compoundmaschine. Die Besatzung bestand bei vollbesetzten Kajüten aus 168 Personen, während sich der Kohlenverbrauch in 24 Stunden auf ca. 115 Tonnen belief. An Bord der „Elbe“ befand sich ein deutsch-amerikanisches Postamt.

Die Londoner „Times“ meint, die „Elbe“ sei 1881 gebaut. Seitdem habe man Fortschritte in der Konstruktion wasserdichter Abteilungen gemacht. Vielleicht hätte man ein Schiff neuester Konstruktion etwas länger über Wasser halten können. Aber trotz aller Fortschritte der Technik würden ähnliche Unglücksfälle auch in Zukunft unvermeidlich sein.

Berlin, 1. Februar.

— Sämtliche größeren Städte des Großherzogthums Baden beabsichtigen den Fürsten Bismarck an dessen 80. Geburtstag zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.

— Der zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannte bisherige kommandierende General des 8. Armeekorps, General-Oberst der Kavallerie Frhr. von Los hat am Donnerstag in Coblenz an die dortige Garnison und an das gesamte 8. Armeekorps eine Ansprache gehalten, in welcher er nach den Abschiedsworten fortfuhr:

„Auf Euren Fahnen sind die Ruhmestage eingezeichnet, welche das 8. Korps mit Stolz die seinen nennt. Seid treu Euren Fahnen und anhänglich an Euer Offiziers! Beobachtet die Ordnung und Manneszucht und Kameradschaft! Haltet den Geist lebendig, der die Rheinländer, so lange ich sie kenne, befeuert und ihnen den guten Platz in der Armee verschafft hat!“

Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat der Handelskammer in Gießen mitgeteilt, er verkenne die Wohlthaten der Unfallversicherung für die Hochseefischer nicht; bei dem Gesetzentwurf über die Erweiterung der Unfallversicherung sei auch die Ausbeutung auf die Fischei in Aussicht genommen; die beklagenswerthen Ereignisse beim letzten Dezembersturm hätten ihm Anlaß gegeben, beim Bundesrath auf Beilegung der Beschlußfassung hinzuwirken.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Zusage des Direktors der Berliner Universität, Prof. Dr. Pfeleiderer:

„Zu der Rede des Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Stumm am 9. Januar d. J. findet sich folgender Satz: Die Sache ist so weit gegangen, daß man die sozialdemokratischen Studenten mit den übrigen Studenten in eine Art gemeinschaftliche Verbindung bringen wollte, und daß der Skandal so groß wurde, daß der Rektor gegen jene Professoren einschreiten mußte.“ Dieser Satz entbehrt der tatsächlichen Begründung.“

— Die in einigen Berliner Blättern verbreitete Nachricht, daß der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I durch Vermittelung des Oberstaatsanwalts an den Justizminister die Anfrage gerichtet habe, ob er gegen den Freiherrn v. Stumm wegen Herausforderung (des Professors Wagner) zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen die Anklage erheben solle, kann so nicht richtig sein. Herr v. Stumm hat den Professor Adolf Wagner zum Zweikampf herausgefordert. Herr Wagner hat öffentlich von einer Herausforderung auf Pistolen gesprochen. Der Thatbestand steht also fest. Ist der Staatsanwalt bekannt, so kann sie nicht im Zweifel sein, ob eine Anklage erhoben werden solle, also auch darüber nicht erst bei dem Justizminister anfragen. Denn § 162 der Strafprozeßordnung besagt:

Zur Erhebung der öffentlichen Klage ist die Staatsanwaltschaft berufen. Dieselbe ist, soweit nicht gesetzlich ein anderes bestimmt ist, verpflichtet, wegen aller gerichtlich strafbaren und verfolgbarer Handlungen einzuschreiten, sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen.

Vermuthlich wünscht der Erste Staatsanwalt nur zu erfahren, ob das Verfahren gegen Herrn v. Stumm noch während der Session des Reichstages eingeleitet, also die Genehmigung dieser Körperpersönlichkeit zur Strafverfolgung nachgesucht oder die Einleitung der Anklage bis nach Schluß der Session vertagt werden solle.

Am Mittwoch sind dem Professor Wagner schürmische Huldigungen dargebracht worden. Wohl 400–450 Zuhörer hatten sich im Hofaal eingefunden. Auch einige Damen hatten sich auf dem Wege über die Hintertreppe Eingang zu verschaffen gesucht. Kaum nahte der Professor, als ein tosender Beifallssturm losbrach, für welchen der also Begrüßte vom Katheder aus dankte und ohne die Sache selbst zu berühren, ausführte, die Vorwürfe, welche gegen ihn erhoben worden sind, wären ungerechtfertigt. Das wisse Jeder, der mit Verständnis seine Vorlesungen besucht habe. In gewissen Zeitungen seien alle anständigen Menschen vor dem Umwege mit ihm gewarnt worden, er freue sich daher desto mehr, so viele ausländische Menschen vor sich zu sehen.

Darauf sprach Herr Prof. W. noch einige Worte, deren Hauptinhalt war:

„Mit Unrecht wird den sog. Kathedersozialisten vorgeworfen, sie bereiteten fruchtbaren Boden für die Sozialdemokratie. Im Gegentheil, sie warnen vor dieser, wollen aber, daß der Staat die sozialen Schäden beseitigt — nicht durch den Sturz der jetzt herrschenden Gesellschaftsordnung, sondern stehend auf dieser.“

Deisterreich. Die galizischen Polen haben wieder einmal eine politische Kundgebung veranstaltet. Am 30. Januar erschienen im Palais des Fürsten Adam Sapieha der Erzbischof Jzakowicz, der Oberbürgermeister von Lemberg Mochnacki, die Bürgermeister zahlreicher galizischer Städte, ferner Abgeordnete, Universitäts-Professoren, die Vorsteher von vielen Dutzenden von Vereinen u. s. w., um dem Fürsten für das glänzende Gelingen der Lemberger Ausstellung zu danken. Fürst Sapieha hielt darauf eine politische Ansprache und sagte zum Schluß wörtlich:

„Wenn die Ausstellung so gut gelungen ist, so kommt dies vor Allem daher, daß in Galizien Kaiser Franz Josef regiert, welcher nicht mit Dämonen, sondern mit väterlicher Liebe die Herzen seiner Unterthanen beherrscht. O, wenn doch andere Monarchen sich ein Beispiel an Kaiser Franz Josef nehmen wollten.“

Frankreich. Der Schwiegersohn des verstorbenen Marshalls Canrobert, der Schiffsleutnant de Navailles, hat nicht nur in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Leutnant Canrobert, dem deutschen Kaiser für sein Beileidstelegramm ebenfalls telegraphisch gedankt, sondern auch noch dem deutschen Botschafter Grafen Münster einen Besuch gemacht, um ihn zu bitten, dem Kaiser nochmals seinen tiefsten Dank für die Theilnahme auszusprechen. Die Kundgebung des Kaisers erregt in ganz Frankreich und namentlich in Paris großes Aufsehen und übt tiefe Wirkung aus. Die meisten Blätter sprechen von „großer Ritterlichkeit“. Die vorgeschrittenen Republikaner theilen jedoch die Begeisterung der Volksmehrheit für Canrobert nicht.

23 Senatoren haben Protest erhoben gegen die Beerdigung Canroberts auf Staatskosten, da Canrobert ein Mitschuldiger an dem Staatsstreich gewesen sei. Auch in der Kammer ist es am Donnerstag zu heftigen Auftritten deswegen gekommen, schließlich wurde aber die Summe von 20 000 Franken mit 288 gegen 152 Stimmen genehmigt. Die Beerdigung findet nächsten Sonntag statt und wird vorwiegend militärischen Charakter tragen.

Auf Ansuchen des Herzogs von Chartres (eines Prinzen aus dem Hause Orleans) hat das Pariser Civilgericht die Entmündigung des Prinzen Henri von Orleans, des ältesten Sohnes des Herzogs, ausgesprochen. Der Prinz steht im Alter von 27 Jahren. Sein Vater ist allerdings sehr reich, der Prinz scheint aber selbst die „Kandessgenäßen“ Ausgaben überschritten zu haben. An der Pariser Waarenbörse soll er außerdem auch ausgedehnte Spekulationen getrieben haben, bei denen er gewaltige Beträge verloren und theilweise unbezahlt ließ.

Russland. Die Leiche des Staatsministers v. Wiers ist Donnerstag im Sergiuskloster zu St. Petersburg neben der Gruft des Prinzen von Oldenburg beigesetzt worden. Von ausländischen Diplomaten waren nur die Mitglieder der japanischen Gesandtschaft anwesend.

Ein Kongreß wegen der Wasserwege soll nach Petersburg einberufen werden, um über die Schaffung eines Kanals zwischen dem Schwarzen Meer und der Dnieper zu berathen. Geplant ist auch eine allgemeine Unfallversicherung der Schiffer und Schiffsarbeiter.

In der Sergiuskirche zu Moskau haben dieser Tage die Herausgeber und Redakteure, sowie sämtliche Mitarbeiter der Moskauer Zeitungen einen Gottesdienst aus Anlaß des kaiserlichen Gnadenerrlasses vom 13. Januar, der eine große Summe zum Besten der russischen Journalisten bestimmte, abgehalten und dem Jaren durch Vermittelung des Großfürsten Konstantin ihren Dank zum Ausdruck bringen lassen. Außerdem wurde beschlossen, ein nach dem Kaiser Nikolaus benanntes Asyl für arbeitsunfähig gewordene Mitarbeiter russischer Zeitungen und deren Familien zu gründen; ferner in der Kirche des heiligen Sergius das Bild dieses Heiligen zu stiften und alljährlich am 13. Januar einen Dankgottesdienst abhalten zu lassen. Für das Asyl wurden von den Zeitungsherausgebern namhafte jährliche oder einmalige Beiträge gezeichnet.

Fürst Lobanow soll diesen Freitag vom Jaren in Audienz empfangen werden. Man glaubt in Petersburg immer noch, daß der Fürst der Nachfolger v. Wiers werde und den Titel eines Kanzlers erhalte.

Aus Bulgarien kommen Meldungen, nach welchen Fürst Ferdinand sich täglich mehr dem zunehmenden Einfluß des alten Verschwörers Bankow hingebe. Dieser wolle die Annäherung an Rußland durchsetzen, die den Fürsten bei Tag und Nacht beschäftige. Fürst Ferdinand beabsichtige, sobald er die Gewißheit habe, Rußland werde seiner Wiedewahl zustimmen, abzubauen, um sich dann wieder wählen zu lassen. In der Armee, heißt es, sei der Einfluß Stambulows stark im Zunehmen begriffen.

Sina-Japan-Korea. Die Japaner haben das östliche Fort von Weihaiwei erobert. Das auf der entgegengesetzten Seite des Hafens liegende Fort beschießt indessen das eroberte Fort so wirksam, daß die Chinesen hoffen, Weihaiwei halten zu können.

Die chinesischen Gesandten sind in Begleitung des amerikanischen Friedensvermittlers Foster in Kobe eingetroffen, vom japanischen Volke jedoch mit feindlichen Kundgebungen empfangen worden; ein großes Aufgebot der Polizei mußte zu ihrem Schutze heraneilen. Die japanischen Blätter glauben, die Friedensverhandlungen würden zu keinem Resultate führen, weil es unmöglich sei, daß China im gegenwärtigen Zeitpunkt den Forderungen Japans zustimme.

Der erste Hofball

Dieses Winters hat am Mittwoch im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefunden. Am Arme des Großherzogs von Baden betrat den Weißen Saal die Kaiserin in hellgrünem, über und über mit Brillanten geschmücktem Atlaskleide, über welches sich das Orangerband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler legte. Ein kostbares Halsband von Brillanten und ein gleiches Diadem vervollständigte ihren Schmuck. Der Kaiser erschien in der Paradeuniform der Leib-Garde-Gusaren mit der Prinzessin Friedrich Karl, die taubendblauen Sammet mit Pelzbesatz trug. Den Prinzessinnen schloßen sich u. a. noch die Prinzessin Heinrich in Eisenbeineln mit schwerer Goldstickerei, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in weißer Seide, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern in perlgrauem Damastgewande mit Garnitur von rothem Sammet. Am den Thron waren u. a. die Fürstinnen des Landes versammelt, darunter die Fürstin Pleß in mattgelbem Atlas mit einem Besatz von Brillanten, und Fürstin Ferd. Radziwill in schwerem weißem brochartem Damastkleid. Der Ball begann mit einem Walzer, den Lieutenant Freiherr von Humboldt-Dachroeden vom 1. Garde-Regiment mit der Hofbame der Kaiserin, Gräfin Wassewitz, eröffnete, die nur ein weißes Kleid ohne jeglichen Schmuck trug. Auf den Walzer folgte das Menuet à la reine. Sieben Reigen von Tänzern und Tänzerinnen nahmen zu je fünf Paaren vor dem Thron Aufstellung. Nach dem „Thronreigen“ begann der alte Tanz mit seiner langsam abgemessenen feierlichen Bewegung. Nach der Pause wurde noch das Menuet aus „Don Juan“ getanzt. Weiter folgten Kontretanz, Quadranten und Rumbätze bis zum Mähle, das etwa eine Stunde währte. Hierauf ward im Weißen Saal die „Gavotte-Quadrille“, und nach abermaligen Rumbätzen noch einmal das „Menuet à la reine“ getanzt. Die meisten düstigen Wallsteier waren mit einer außerordentlichen Menge von Blumen, gemischt mit Federn, Schleifen und Bändern, ausgeputzt, mit kleinen Wülthen und Ranken, die in glänzenden Gewinden von der Taille bis zum Knie strahlenförmig niederfielen. Der Kaiser und Prinz Heinrich hatten während der Tänze die Hände durch die Gesellschaft gemacht und mehrere Gäste durch längere Gespräche ausgezeichnet, so der Kaiser besonders den Rektor der Universität, dem er kräftig die Hand schüttelte.

Verkehrshindernisse.

Seht erst, nachdem sich der gewaltige Schneesturm der letzten Tage gelegt hat, kann man die von ihm verursachten Verkehrshindernisse übersehen und mit ihrer Beseitigung beginnen. In der nächsten Umgebung von Graudenz sind weitere größere Verkehrshindernisse nicht vorgekommen. — Die Eisenbahnhauptstrecken Lössau-Bajonslawo und Graudenz-Solbau sind wieder betriebsfähig. Der Verkehr auf den Landstraßen ist infolge des stürmischen (z. B. bei Biewortken) 2 bis 3 Meter hohen Schnees sehr behindert. Auf der Culmer Höhe waren am 30. alle tiefer liegenden Wege verschneit. Bei Großlawen staken die Frachtschlitten, die zum Bahnhof wollten, im Schnee fest.

Am meisten hatte in unserer Provinz die Stadt Danzig vom Sturm zu leiden. Neben dem Schaden, der in den Straßen der Stadt vom Sturmwind angerichtet ist, sind immer noch

Halsleiden verlangen stets eine sofortige Bekämpfung, will man nicht Gefahr laufen, daß die langwierigsten und schlimmsten Krankheiten daraus entstehen sollen. Zur solchen Bekämpfung empfehlen medizinische Autoritäten **Fah's ächte Sodener Mineral-Tabletten** als das hierzu geeignetste, wirkungsreichste Heilmittel, das a 85 Pfg. die Schachtel erhältlich ist.)



Heute entschlief nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in seinem Elternhause zu Freudenst., unser treuer Klassenbruder

Johannes Schur

im 21. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt an
Graudenz, den 1. Februar 1895.
Der Mittelkursus des Lehrer-Seminars zu Graudenz.

Seute Morgen 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer geliebten Mutter Frau Mathilde Bahr in ihrem 75. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetäubt anzeigen.
Graudenz, d. 31. Jan. 1895.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Blumenstraße 27, aus statt. [6723]

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer theuren Dahingegangenen von der Malerzinnung, Schützengilde, Freunden und Bekannten von Nah und Fern und durch die vielen Kranzsenden bewiesen worden ist, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Erdmann sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Graudenz, den 1. Februar 1895.
A. Ewert und Kinder.

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
[6668]
Sembelburg, d. 29. Jan. 1895.
Rudolf Goerke, Rektor und Frau Bertha geb. Karnop.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes beehren sich hoch erfreut anzukündigen
[6669]
Sobolwig Str., 30. Jan. 1895.
Herrn Borowski und Frau Anna, geb. Gerhardt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
[6669]
Germannstraße, den 30. Januar 1895.
Bark und Frau Selma geb. Knopf.

Sprechstunden von jetzt
9—11 Vorm. u. 3—4½ Nachm.
Dr. Schondorff.

C. Moltreter
Brunnenbau-Geschäft
Grabenstr. 5. GRAUDENZ Grabenstr. 5.

Ausführung von Brunnen und Tiefbohrungen.
Wasserleitungen.

Specialität: Anlagen artesischer Brunnen.
Beschaffung größerer Wassermengen für Städte und Fabriken. [6279]

Reste u. Roben

knappen Maasses
sowie

zurückgesehte Roben

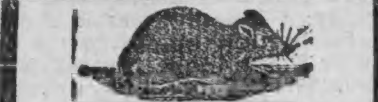
in schwarz und couleur, zum größten Theil aus nur guten, reinwollenen Stoffen bestehend, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen [6527]

ausverkauft.

S. J. Kiewe.

Kernfettes kocher
Rindfleisch
ist von heute ab zu haben.
Max Zittlau
Oberthornerstr. 3. [6730]

Ausgez. kernfettes Rindfleisch
sow. jammil. Sort.
Bucht und Sonnabend Abend von 6 Uhr ab heiße Knackwurst empf.
E. Orłinski, Gertrudenmarkt.



Tod den Ratten, Mäusen und Ruchenschwaben.

Bestehende Garantie für guten und prompten Erfolg. Prima Referenzen von kais. lichen Gütern und Rittergütern.
Der Hauptamtsverwalter [6485]
D. Citron aus Somburg geht bestimmt in kurzer Zeit auf die Tour. Die Herren Gutsbesitzer und Administratoren werden höflich gebeten, die Bestellungen sobald wie möglich an D. Citron nach Somburg richten zu wollen.

Massiv goldene Trauringe

in allen Karaten, mit dem gezeichneten Feingehalts-Stempel, liefert bei Berechnung von 20 Mt. Sagen das Stück die [7220]
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung von
Joh. Schmidt, Graudenz
Herrenstraße 19.

Großes
Patent
Bureau
DEUTSCHLANDS
H. W. Pataky
CENTRALE
BERLIN NW. 600 Luisenstr. 25c
VERTRETER FÜR PATENT-VERWERTUNG!
Bis 23. Nov. 1903 für über 2 Millionen Mk.
VERWERTUNG-VERTRÄGE abgeschlossen
PROSPECTE gratis & franco!

Einen Spazierschlitten
und zwei Wagen verkauft [6717]
Mrozowski, Grabenstr. 22.

Doppel-
Malzertract-Bier
der Brauerei Vogelsch, mit und ohne Eisen, empfiehlt
Fritz Kyser.

Gefottene und weiße
Safergrüße
offert billig die Safergrüßfabrik von
Hermann Tessmer, Danzig.

Mehrere Waggons [6131]
Nichtstroh

sind vom Dominium Vialutten frei
Bahn Hlowo zu verkaufen.
Die Gutverwaltung.

Zwei gut erhaltene Kinderwagen, sowie mehrere Kinder- u. Herrenwagen sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Gefülligen unter Nr. 6640.
Zwei tüchtige Verkäufer der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Saläre gesucht. [6695]
Hermann Friedländer, Thorn, Modewaaren-, Damen-Confect-Geschäft.

Vermietungen
Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern Küche und Zubehör, Umstände halber sofort zu vermieten. Marienwerderstr. Nr. 53, 11 Tr. Zu erfragen unter Nr. 6530 in der Exped. des Gefülligen.

Der April oder später
wird in Graudenz ein
größerer Laden zu
mieten gesucht.
Wendungen brieflich unter
Nr. 6641 durch die Expedition
des Gefülligen erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist
Rebenerstraße vom 1. April zu vermieten.
Näheres bei Frau Radisch,
Mauerstr. 11, eine Treppe, im Hause d.
Herrn Klempnermeister Kubner.

Mauerstraße 14 ist ein Laden nebst
Wohnung zu vermieten. Dasselbe
sind zwei Bäderrollen seit langen
Jahren mit Erfolg betrieben worden.
[6365]
Gustav Scholz.

Möbl. Zim. z. verm. Gertrudenmarkt 2.
Freundlich. Zimmer
möbl., mit auch ohne Pension von sofort
od. später zu vermieten. Altestr. 12.
Möbl. Zimm. z. v. Unierthstr. 24, 2 Tr.
Möbl. Wohnung m. Burschengelass
zu verm. Kasernestr. 24, 1.

Mauerstr. 14 ist ein Keller, in
welchem seit einigen Jahren ein Bier-
verlags-Geschäft betrieben wird, vom
1. April zu vermieten. [6364]
Gustav Scholz.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13, 2.
Möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 17.
Zwei gut möbl. Zimmer, part. geleg.,
sind per logg. z. verm. Grabenstr. 6, 1.

Marienwerderstr. 20 sind 6 Zimm.
1 Treppe u. ein kleines Zimmer nebst
Kamm. 2 Tr., m. all. möbl. Zub., a. ein.
schön. Theil Gart., Feuerst. u. Remise,
groß. Hofraum, zum 1. April zu verm.
In einer Kreisstadt Pommerns
ist ein
Laden nebst Wohnung
in welchem seit ca. 12 Jahren ein
Materialwaaren-Geschäft zc. mit
Concession zum Kleinhandel mit
autem Erfolg betrieben ist, ander-
weitig per 1. Juli 1895 zu ver-
pachten. Für junge Kaufleute ist
dieses Geschäft sehr geeignet, sich ein-
dauernde und sichere Prospekt zu
gründen, denn das Geschäft liegt
in sehr belebter Gegend der Stadt.
Offerten werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6348 durch die Expedi-
tion des Gefülligen in Graudenz erbet.

Danzig.
Pension.

Zum 1. April 95 findet j. Mädchen
bester St., welche zweites Schulbes. Erl.
des Hausb., Bervollst. gefüllig. Bildg.
hoch in Danzig aufbauen sollen, liebe-
volle mütterliche Aufnahme.
Frau Eleonore von Hogen.
Näheres Danzig, Steinstraße 2b.
Ausf. erteilt auch Herr Archidamus
Weinlig, Danzig, Frauengasse 2.

Marienburg. [6698]
Geschäfts-Lokal

mit vollständiger Einrichtung, zu jedem
Geschäft geeignet und mit angrenzender
Wohnung, in bester Geschäftslage hier,
ist von bald zu vermieten. Ausf. erteilt
erbetet G. Hohenstein, Marienburg.

Thorn.
Schüler, welche die höh. Schulen in
Thorn besuchen wollen,
finden daselbst gute Pension und ge-
wöhnlich. Beaufsichtigung bei H. Martz
Lehr. a. d. Knabenmittelsch., Gerberstr. 33
finden unt. strengst. Dis-
ciplin lieb. Aufnahme
b. Fr. geb. Danz. Brom-
berg, Wilhelmstr. 50.

Damen

Vereine
Versammlungen
Vergnügungen.

Krieger-Verein
Graudenz.

Das Begräbnis des Kameraden
Smolinski, Fischerstr. 4, findet Sonn-
abend, den 2. d. Mts. statt. Antrien
um 2 Uhr. [6748]

Krieger-Verein
Graudenz.

Nachfeier des Allerhöchsten Geburts-
tages Sonntag, den 3. Februar.
12 Uhr Antreten am Tivoli und Fest-
zug durch die Stadt. Von 5 Uhr ab
im Schützenhause: 1) Patriotische Feier,
Krolog, Feiertagsfeier mit lebenden
Bildern. 2) Feiertag. 3) Lustspiel.
4) Tanz. [6511]

Gewerbeverein Graudenz.
Zu dem am Donnerstag,
den 7. d. Mts. im Tivoli
stattfindenden [6646]

Familien-Abend
bestehend in deklamatorischen, musika-
lischen Vorträgen und Tanz, werden
die geehrten Mitglieder und deren
Familien, sowie die zu unseren früheren
Festlichkeiten geladenen Vorstände der
befreundeten Vereine nebst deren An-
gehörigen ergebenst eingeladen.
Der Vorstand. [6646]

Bezugs Beförderung einer im
April d. J. zu veranstaltenden
Feier des 25jährigen Bestehens der
Weberschule

werden alle ehemaligen Schüler der An-
stalt eingeladen, am Sonntag, den
10. Februar cr., Abends 7½ Uhr, im
Saale des „Deutschen Hauses“ zu er-
scheinen. [6653]

Niesenburg, im Januar 1895.
Das Comité.
Fehlauer, Kl. Sonnenberg. Dr. Loesch-
mann, Breslau. H. Loewinski, Berlin.
Fr. Press, Niesenburg. Dr. Roh, Breslau.
Willy Schmidt, Charlottenwerder.
E. Schmidtke, Niesenburg. Sommer,
Niesenburg. H. Wiebe, Niesenburg. Th.
Bogan, Niesburg. H. Wolff, Niesenburg.

Carabinieri „Jahn“
Graudenz
veranstaltet am 2. Fe-
bruar cr., Abends 8 Uhr,
im Tivoli-Saal einen
Herren-Abend
wozu auch Gäste Zutritt haben. Es er-
gibt sich für Nichtmitglieder zu 50 Pf.
incl. Eintrittsgeld sind nur an der
Kasse zu haben. Für reichhaltiges Pro-
gramm u. Amusement ist in ausgiebiger
Weise Sorge getragen. [6370]
Der Vorstand. H. Gramberg.

Theateraufführung
zum Besten des Vormannstifts
Sonntag, den 3. Februar, 7 Uhr.

Die Frau für die Welt.
Schauspiel in fünf Aufzügen von
E. Wichter.

Geburtsstagsfreuden.
Schwan in einem Akt von G. v. Moser.
Billets zu den nicht vorausbestellten
Plätzen sind von heute ab bei Herrn
Kaufmann, Herrenstraße, à 2 Mark
zu haben. Sonntag Abend an der Kasse.

Generalprobe
Sonabend den 2. Februar, 6½ Uhr.
Billets à 1,20 Mark für Erwachsene,
à 60 Pf. für Schüler ebenfalls bei Herrn
Kaufmann und an der Kasse. [6447]

Das Comité.
Fr. A. Hesse. Fr. Kuips-Hasse.
v. Borcke. Ebel. v. Eichstedt.
Dr. Kaphahn. Wagner.

Maskenball
Sonabend, d. 2. Febr.,
in
Burg Hohenzollern.

Schwan.
Sonabend, den 3. d. Mts.:
Tanzfränzchen.

Tusch.
Sonabend, d. 2. d. Mts.
Maskenball.
Sonntag, den 3. d. Mts.
Gr. Tanzkränzchen
m. Maskenaufführungen.

Eichenkranz.
Sonntag, den 3. d. Mts.:
Maskenball.

M. Doran's Restaurant.

Heute Freitag:
Gasenausspielen auf dem Billard
wzu ergebenst einladet M. Doran.
Anfang 9 Uhr.

Theater in Görzno.
Sonabend: Ein Kind des Glücks.
Montag: Die berühmte Frau.

Theater in Strassburg.
Sonntag: Das Mädel ohne Geld.

Stadttheater in Graudenz.
Eröffnung der Opernsaison:
Mittwoch, den 6. Februar 1895:
Abonnements-Einsparungen werden
von Giffow's Conditorei entgegen-
genommen. Dir. Gottscheid.

Danziger Stadt-Theater.

Sonabend, Nachmittags 3½ Uhr. Bei
kleinen Preisen. Jeder Erwachsene
hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Prinzessin Taufendtschön. Weis-
nachtsmaiden.
Sonabend, Abends 7 Uhr. 7. Kaiser-
vorstellung bei ermäßigten Preisen.
Die Maier. Drama v. Fr. v. Schiller.
In dieser Vorstellung werden Schiller-
billets in größerer Anzahl ausgeben
und zwar Sitzplätze zum Preise von
75 Pf. und Stehplätze zum Preise
von 40 Pf.
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Außer
Abonnement. Der Obersteiger.
Overtüre von Jellé.

Danziger Wilhelm Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentags 7½ Uhr. Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr
Intern. Specialitäten-Vorstellung
Stetig wechsel. Repertoire.
Nur Artisten ersten Ranges.
Feb. 1. u. 16. Feb. Monats
Vollst. neues Künstler-Pers.
Fr. d. Pl. u. Weit. f. Anschlagplatz.
Kassendoff. 1 Stunde v. Reg. d. Vorst.
Täglich nach beendeter Vorstellung
Orch.-Concert i. Zimm.-Rest.
Rendez-Vous sämtl. Artisten.

„Argenau.“

Das Städtchen Argenau — zwischen
den beiden Städten Znojowrazlaw und
Thorn gelegen — bietet für ein Drogen-
Geschäft ganz sicher kein Fortkommen.
Der sämtliche Verkehr zieht sich, auch
für die anderen Geschäfte, immer mehr
nach Znojowrazlaw. Würde für ein ge-
mischtes Geschäft — von einem Drogen-
Geschäft ganz abgesehen, da es hier nie
existenzfähig sein wird — noch Aussicht
auf sicheren Erfolg vorhanden sein, so
würde ich bei meiner gütigen Ge-
schäftslage und meinem freien Zadenlokal
längst ein solches eröffnet haben.
Der Markt gilt hier ganz allgemein
als ungünstige Geschäftslage. [6396]
Jos. Linden, Apothekenbesitzer.
Bitte abzuholen. O. T.

Heute 3 Blätter.

Vom Reichstage.

27. Sitzung am 31. Januar.

Die Beratung über die Anträge Auer und Colbus auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen wird fortgesetzt.

Abg. Frey (Elsässer): Durch den Diktaturparagraphen wird der Geist der Diktatur der ganzen Beamtenschaft eingebläht. Daher kommen Redensarten, wie „die Elsässer müßten gezwungen werden, daß ihnen das Blut aus den Fingern kommt“, auch sprechen Beamte von „elssässischen Schweinehunden“. Wenn der Reichstanzler zugiebt, die elsässische Bevölkerung sei loyal, warum bleibt das Ausnahmegezet trotzdem bestehen? Weil es sich so leicht mit dem Diktaturparagraphen regieren läßt. Um die ausländischen Agitatoren fernzuhalten, stehen der Regierung andere Machtmittel genug zu Gebote. Durch die Köllerschen Polizeiverordnungen ist den fremden Agitatoren der Aufenthalt so erschwert, daß ihnen die Agitation unmöglich ist. Wir werden in der zweiten Lesung einen Antrag einbringen, wonach der Paragraph nur gegen Ausländer angewendet werden darf. Die politische Reichsbehörde hat das Ausnahmegezet gezeitigt, von einem wirklichen Anschluß an Deutschland ist nicht die Rede. Elsaß-Lothringen war mit Frankreich so tief und fest verwachsen, weil Frankreich Toleranz gegen uns anwandte. Wenn Frankreich deutsche Gebiete annektiert hätte und die Bewohner schon nach 25 Jahren gute Franzosen geworden wären, so könnte man sie elende Wichte schelten. (Minister v. Köller: Das ist ganz was anderes.)

Gelegentlich der Amtsurvorlage hat Herr von Köller gesagt, die Elsaß-Lothringer seien bis auf wenige Kratzer ausgehöhlt. (Minister v. Köller, der neben dem Redner Platz genommen hat: Sehr richtig!) Das letztere ist wahrscheinlich wahr. (Minister v. Köller: Ja! Heiterkeit.) Wir repräsentieren doch nicht kleine Kreise. Außer den Sozialdemokraten und Protestanten verlangen auch die den anderen Parteien angehörenden Elsässer Aufhebung der Diktatur. (Sehr wahr!) Das ganze elssässische Volk verlangt Aufhebung des Ausnahmegezet. Ich höre diesmal kein: Sehr richtig! von Herrn v. Köller. (Heiterkeit.) Die Lage der Elsaß-Lothringer kommt mir vor, wie wenn man einen Hund an die Kette legt, diese Kette lockert, aber jeder Zeit droht, sie wieder anzulegen. Machen Sie diesem unwürdigen Zustand ein Ende und nehmen Sie unsern Antrag an. (Beifall.)

Minister des Innern v. Köller: Elsaß-Lothringen ist ein Land, das sehr gut, sehr sparsam verwaltet wird, und alle Bundesstaaten könnten sich freuen, wenn ihre Finanzen so geordnet wären, wie die Elsaß-Lothringens. Den Diktaturparagraphen habe ich in der ganzen Zeit meiner amtlichen Thätigkeit nur einmal angesehen (Stürmische Heiterkeit), und zwar bei der Gelegenheit, ein standalides, schändliches und demoralisierendes Blatt, die „Elsässische Volkszeitung“, tödt zu schlagen. (Lachen.) Man kann es doch nicht ungestraft lassen, wenn in einem Grenzlande Jemand vive la république oder vive la France auf der Straße ruft.

Die Meldeordnung, die meinen Namen trägt, soll die Fremden nicht schikanieren. Wenn Abg. Frey das behauptet, so hat er sie entweder nicht gelesen, obwohl sie in jedem Gasthaus in Elsaß-Lothringen hängt, oder — er verzehle sie — er hat sie nicht verstanden. Ich glaube, das letztere wird der Fall sein. Jeder Ausländer kann ins Land hineinkommen, er muß sich nur in 24 Stunden anmelden. Es ist nur eine Reserve gegen ausländische Offiziere und gegen Emigranten getroffen. Wenn Jemand seine Heimath verläßt, um sich vom Militärdienst zu befreien, um bei uns die Leute zu ähnlichen Vergehen zu bewegen, so kann er sich nicht wundern, wenn man ihn nicht hineinläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Wir haben mit gutem Erfolg gearbeitet, so daß Friede und einträchtiges Leben zwischen Regierung und Bevölkerung herrscht. Wenn die Verhältnisse wirklich so unglaublich wären, wäre ich nicht Grundbesitzer in Elsaß-Lothringen geworden, wohn ich immer wieder mit Freunden gebe. Wäre ich nicht Preuß, so wäre ich mit Freunden Elsaß-Lothringer. (Beifall rechts.) Nun soll die elsässische Regierung rückwärts bürokratisch verfahren sein. (Abg. Frey: Jawohl!) Es ist mein ernstestes Bemühen gewesen, jede mir vorkommende Bürokratie sofort tödtzuschlagen. (Große Heiterkeit.) Der Verkehr zwischen Beamten und Bevölkerung ist durchaus gut und normal. Es ist meine offene und ehrliche Überzeugung, daß Elsaß-Lothringen, insonderheit Elsaß, sich allerdings wesentlich den deutschen Verhältnissen ankommodiert hat, daß die Leute glücklich, zum Theil sehr glücklich sind (Heiterkeit), in einem Reich zu leben, wo es ruhiger zugeht, als in ihrer früheren Heimath.

Abg. Prinz Hohenzollern (bei keiner Fraktion) bemerkt u. A.: Der Diktaturparagraph liegt den Leuten sehr wenig am Herzen, sie erwärmen sich nur für die materielle Besserung ihres Landes, und das mit vollem Recht. (Lärm des Abg. Weber: Venedig-würtheliche Leute!) Sprechen Sie dem elssässischen Bauer vom Tabak und von seinen Weinbergen, dafür interessiert er sich. (Beifall rechts.)

Abg. Lenzmann (Fr. Wpt.): Wir in meiner Partei stehen vollkommen auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen des Frankfurter Friedens gewahrt werden müssen, wir wollen Elsaß-Lothringen nicht mit Gewalt, sondern moralisch an uns fesseln, wir fühlen, daß der Volksstamm zu uns gehört, und deshalb wollen wir ihn auch wirklich als unseren Bruder behandeln. Für Veroulde und Genossen kann es gar kein besseres Mittel zur Verbreitung ihres Egoismus geben, als den Diktaturparagraphen. Wie die Fürsten sich 1848 nicht von dem Absolutismus trennen konnten, so kann die Regierung es jetzt nicht von dem Diktaturparagraphen (Lärm rechts); als gute deutsche Patrioten glauben wir eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn wir dringend die Aufhebung des einem Theile unserer Brüder angelagten Unrechts fordern. (Beifall links.)

Abg. Pöhlmann (Opposition der Reichspartei) hat die Ueberzeugung, daß die Regierung, sobald sie die Zeit dazu für gekommen hält, selbst den Paragraphen aufheben und sich auf diese Weise die Zuneigung der Bevölkerung gewinnen wird.

Abg. Barth (Fr. Wpt.) tritt für Annahme der Anträge ein, umso mehr, als nach Angabe der Regierung der Diktatur-Paragraph nur noch eine theoretische Bedeutung habe.

Abg. v. Margnare (Natlib.) stellt die allseitige Uebereinstimmung darüber fest, daß sich die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen gebessert haben. Der Regierung müssen aber vorläufig ihre Vollmachten belassen werden. Damit schließt diese Debatte. Nach Schlussworten der Abgg. Weber (Sozdem.) und Simonis (Els.) ist die erste Lesung erledigt. Sodann verlegt sich das Haus auf Freitag.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 1. Februar.

Während gegen polizeiliche Verfügungen, soweit diese eine verwaltungsrechtliche Angelegenheit, z. B. in Unfall-, Sanitäts-, Gewerbe-, Bauwesen u. dergl., als Rechtsmittel die binnen 14 Tage zu erhebende Klage oder Beschwerde, oder die an eine Frist nicht gebundene Beschwerde an die Aufsichtsbehörde (Landrath bezw. Regierungspräsident) gegeben ist, sind alle diese Einsprüche bei polizeilichen Verfügungen in Strafsachen nicht anwendbar. Bei letzteren muß man noch unterliegenden polizeilichen Strafbefehlen wegen Uebertretungen, gegen

welche nur der binnen einer Woche zu stellende Antrag auf gerichtliche Entscheidung zulässig ist, und anderen polizeilichen Verfügungen bezw. Anordnungen dieser Art, z. B. Vorladungen in Strafsachen, sowie gegen die zugehörigen Zwangsandrohungen, welche die Ortspolizeibehörde als Organ der Staatsanwaltschaft auf deren Ersuchen oder aus eigener Entschliebung erlassen hat, findet, wie das Oberverwaltungsgericht kürzlich entschieden hat, nur die Beschwerde an die Justizbehörde statt.

In Betreff der Stadtverordneten-Wahlen hat das Oberverwaltungsgericht durch Urteil vom 19. September 1894 folgende bemerkenswerthe Rechtsätze ausgesprochen:

1) Die Aufstellung und Auslegung von Wählerlisten zu der Stadtverordneten-Versammlung ist im Gebiet der Städteordnung vom 30. Mai 1853 Sache des Magistrats, und dieser braucht nicht ohne weiteres die von den Mitgliedern der Stadtgemeinde nicht beanstandete Liste der Stadtverordneten-Versammlung oder deren Kommissionen zur Prüfung vorzulegen.

2) Die Aufstellung der Wählerlisten durch einen geeigneten Beamten unter der Kontrolle des Bürgermeisters ist zulässig, wenn das Magistrats-Kollegium die vorchriftsmäßige Auslegung der so festgestellten Liste bekannt macht und amtlich bescheinigt.

3) Eine über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Wahlagitatio kann regelmäßig nur dann die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen zur Folge haben, wenn dadurch das Wahlergebnis selbst in Frage gestellt worden ist.

4) Hat der Bürgermeister einen Stellvertreter als Vorsitzenden des Wahlvorstands ernannt, so ist er doch befugt, die Leitung der Wahlen, unter Verdrängung des berufenen und anwesenden Stellvertreters, selbst zu übernehmen.

Auf dem Mittelwege der Rechtschaffenheit des

Johanniter-Ordens ist der Rechtsritter Graf und Edle Herr zur Lippe-Biesterfeld, auf Schloß Neuborf bei Dentschen, zum Mitgliede des Konvents und zum Stellvertreter des Kommandators gewählt worden. Diese Wahl hat die Genehmigung des Herrenmeisters erhalten.

Nach einer Verordnung des Ministers für Landwirtschaft ist die Erstattung von Vorarbeiten für gemeinnützige Drainageanlagen zunächst aus staatlichen Fonds durch den Regierungspräsidenten nachzuweisen. Wird vom Ministerium die Uebnahme dieser Kosten abgelehnt, so kann die Genossenschaft die Erstattung dieser Ausgaben durch den Landes-hauptmann aus dem Provinzialfonds beantragen.

Am 1. Februar tritt in Lorenz bei Berent eine Postkassette in Wirksamkeit, welche mit dem Postkassette in Berent an Werktagen durch den fahrenden Landbriefträger, an den Sonntagen durch den Landbriefträger z. B. in Verbindung gesetzt wird.

Durch königlichen Erlass sind die im Kreise Mogilno belegenen Landgemeinden Königsan, Neuweh und Treu-felde zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen Königs-tren vereinigt worden.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Gutes Mirakowo im Kreise Thorn ausgebrochen.

[Zagb.] Im Monat Februar dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Wild- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

[Zagdergebnisse.] Auf den Beltschikwiler Gütern waren in dem letzten geschlossenen Jagdjahre zu verschiedenen Zeitpunkten etwa 1000 Morgen Wald mit kleinen Feldern und 2000 Morgen Jacobauer Feld mit 300 Morgen Bruch und Holz in Benutzung. Die darauf, meistens im Spätherbst, gemachten Treiben, 2 zu je 12–13 Schützen und 4 zu 2–4 Schützen ergaben: 263 Hasen, 20 Fasane, 2 Rehböcke, 1 Stück Damwild und drei Fische.

Den Landesbauinspektoren Franz in Osnabrück und Hoffmann in Ostrow ist der Charakter als Bauath verliehen.

Der aus Danzig stammende Direktor des Naturhistorischen Museums und der öffentlichen Bibliotheken in Ziflis, Wirtl. Staatsrath Dr. Kadde, ist vom Baron zum Geheimrath ernannt worden.

Der Amtsanwalt Alexius vom Amtsgericht Culin ist zum 1. April an das Amtsgericht Schwesb. bernen. In seine Stelle tritt Rittmeister a. D. Lessing.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Sieniewski am Gymnasium in Ostrow ist zum 1. April an das Gymnasium in Olsch verlegt.

Der bei der Ausfühungs-Kommission zur Regulierung der Reichseisenbahnen beschäftigte Regierungs-Baumeister Bisarius ist nach Naumburg a. S. verlegt.

Aus dem Kreise Grandenz, 31. Januar. Gestern erkrankte sich in der Wohnung seiner Schwester in Weib-heide der frühere Besitzer N. aus Hannover. Die Ursache ist die, daß N. von seiner Frau getrennt lebte und als arbeitsloser Mensch ein kümmerliches Leben führte.

M. Culin, 31. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschloffen, auf Kosten der Stadt eine Suppenküche für städtische Schulkinder einzurichten und es wurden zu diesem Zwecke vorläufig 300 Mk. bewilligt.

Z. Podgorz, 31. Januar. Der im Sommer vorigen Jahres gegründete Vaterländische Frauenverein ist als Zweig-verein in den Bund, dessen Protektorin die Kaiserin ist, aufgenom-men worden. Das Diplom ist der Vorsitzenden, Frau Bürgermeister Kühnbaum, zugegangen.

Gorzno, 31. Januar. Die Theatergesellschaft Wigand, welche gegenwärtig in Strassburg spielt, beabsichtigt am Mittwoch in Gorzno eine Vorstellung zu geben. Da hier seit Jahren keine Theater-Vorstellungen stattgefunden haben, auch viele Förster, Grenzbeamten und Ortsbesitzer der Umgegend sich gern an so selten gebotenen Vergnügungen betheiligen, so waren alle Plätze vorher bestellt. Da trat am Mittwoch früh heftiges Schneewehen ein, so daß der von Soltau abgelassene Frühzug hinter Rantenburg im Schnee stecken blieb. Die Theatergesellschaft wagte es nicht, bei dem Unwetter eine Schlittenfahrt nach Gorzno anzutreten und die zahlreich erschienenen Schaulustigen mußten den Theatersaal unbefriedigt verlassen. Der Theaterunternehmer gebot jedoch das Versäumte durch einige Vorstellungen in den nächsten Tagen nachzuholen. — Bei der am Mittwoch hier abgehaltenen Versteigerung größerer Kosten Kernhöfer wurde ein Umsatz von etwa 42000 Mk. erzielt. Den größten Theil kaufte ein Berliner Holzhandler.

Gollub, 31. Januar. Der Wahl des Stadtverordneten Faustmann zum Magistratsmitgliede ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder die Bestätigung verlag worden. Dem Arzt Dr. Schiemann, der vor Herrn Faustmann gewählt war, wurde ebenfalls die Bestätigung verlag; beide gehören der polnischen Partei an.

Nieschenburg, 31. Januar. Der hiesige Versuchverein hat seinen Geschäftsbericht über das Jahr 1894 herausgegeben. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 823. Der Kassenumsatz belief sich auf 12638 Mk., der Ueberschuß auf 6936 Mk.

Osch, 30. Januar. Der in der Korrespondenz vom 20. Januar d. J. erwähnte ungetreue Mühlenverführer heißt

Gwisballa, er war längere Zeit bei dem Mühlenbesitzer Herrn von Tempst in Klein-Schliewitz in Stellung und wird einer Betrügerei wegen zur Zeit festlich verfolgt.

Aus dem Kreise Schwesb., 31. Januar. 60 Dienstboten, und zwar 14 Knechte und 46 Mägde, sind für ununterbrochene fünfjährige Dienstzeit vom Kreisaußschuß mit Prämien von 10 bis 20 Mk. bedacht worden.

St. Krone, 31. Januar. Der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Gustav Sahn aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entprungene Hausdiener Johann Wenge stellte sich gestern selbst wieder im Gefängnis ein. Der Aufenthalt Sahn's ist noch nicht ermittelt.

K. Zempelsburg, 31. Januar. Der hiesige freie Lehrerverein hielt am Freitag eine Generalversammlung ab. Da Herr Rektor Goerke den Vorsitz niedergelegt hat, wurde Herr Lehrer Schnitzler als Vorsitzender gewählt; Herr Guth-Salesch wurde stellvertretender Vorsitzender, die Herren Stuhl und Salz-wedel-Zempelsburg und Nieh-Klein Wisniewke wurden wieder-gewählt.

rt. Karthaus, 30. Januar. In der vom Vaterländischen Frauenverein abgehaltenen Generalversammlung wurde der Bericht für das Geschäftsjahr erstattet. Die Zahl der Mitglieder ist auf 59 gestiegen. Die Gesamteinnahme beträgt 1836 Mk., die Ausgabe 467 Mk. Die Vorsitzende Frau Justizrath Weidmann hat sich bereit erklärt, auch für das laufende Jahr den Vorsitz weiter zu übernehmen. — Der hier bestehende Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger beabsichtigt, sich mit dem Frauenverein zu verbinden, und es sollen die einleitenden Unterhandlungen vorgenommen werden. An die hiesigen Ärzte will der Vorstand mit der Bitte herantreten, daß sie durch öffentliche Vorträge die Errichtung von Samariter-Kursen anregen möchten.

Tirchan, 31. Januar. Bei der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wahl der ersten Abtheilung zwischen den Herren Maurermeister Brandt und Rechtsanwält Hähne wurde Brandt gewählt.

Aus dem Kreise Berent, 30. Januar. Der Arbeiter Wirus ging von Wille nach seinem Heimathsdorf Schablewo. Unterwegs muß er müde geworden sein und sich hingelegt und geschlafen haben. Diese Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben bezahlen; man fand ihn gestern Morgen erfrorren.

Elbing, 31. Januar. Der hiesige Armenunterstützungs-Verein hat ein Arbeitsnachweise-Büreau eingerichtet, welches Jedermann unentgeltlich zur Verfügung steht.

Sammerstein, 31. Januar. Das Zerth'sche Ehepaar feierte in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Das übliche Geschenk von 30 Mk. ist dem Jubelpaar gewährt worden.

Brannsb., 30. Januar. Die hiesige Aktien-Bierbrauerei wird auch in diesem Jahre wieder eine Dividende von 25 Prozent geben.

Wartenburg, 31. Januar. Es wird beabsichtigt, in Alt-Wartenburg eine Meierei einzurichten. Zu diesem Zweck sind mehrere Versammlungen der Besitzer von Alt-Wartenburg, Tollack u. f. w. abgehalten worden.

d. Saalsch., 29. Januar. Ein größeres Feuer entbrach auf dem Gute Kerven. Abgebrannt ist eine große Scheune mit sämtlichem Inhalt und ein Viehstall. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

a. Br. Holland, 31. Januar. Die hiesige Landwirthschaftliche Gesellschaft hat nebst 62 Besitzern aus der Grafschaft Dohna eine Petition um Aufhebung des Chausseegeldes an den Kreistag abgesandt.

P. Bromberg, 31. Januar. Der Kreistag hat gestern beschloffen, vom 1. April ab neben der von den Gemeinden eingeführten Hundesteuer noch eine Kreis-Hundsteuer von 5 Mk. zu erheben.

Bromberg, 31. Januar. Herr Stadtrath Wenzel ist, nachdem er sein Geschäft an seinen Sohn und seinen Neffen abgegeben hat, aus der Handelskammer, der er lange Jahre als Vorstandsmitglied angehört, ausgeschieden. Gestern Abend fand zu Ehren des Scheidenden ein Festessen statt.

Wartschin, 31. Januar. Dem Baufonds der hiesigen evangelischen Kirche ist von der Anstaltungs-Kommission der Betrag von 2400 Mk. überwiesen worden.

W. 31. Januar. Am 3. Februar treten die königlichen Beschäftigten wieder in Wirksamkeit. Es werden in Swiatkowo und Grochowiska Wldsch je drei Beschäftigte aufgestellt. Der Durchschnitt beträgt 15, 12 und 9 Mk.

Stolz, 31. Januar. Vor einigen Tagen fiel der Invalide Johann Wichte von der Treppe seines unbelichtet gewesenen Hausflurs so unglücklich herunter, daß er benutzungslos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Neustettin, 33. Januar. Ein betrübender Unglücksfall hat sich in Buckel ereignet. Der dreizehnjährige Waisenknabe August Sch., der seit 9 Jahren bei dem Bauer G. in Pflege war und sich seinen Mitschülern gegenüber vor Kurzem erst geäußert hatte, wie gut er es doch bei seinen Pflegeeltern habe, hatte vor einigen Tagen aus Anlaß eines ihm zu Ohren gekommenen Selbstmordes seinen Pflegeeltern im Laufe eines Gesprächs gesagt, er könne es nicht glauben, daß sich jemand selbst erhängen könne, da man doch soviel Arztkraft haben müsse, sich jederzeit selbst wieder zu helfen. Gestern hat er nun an sich selber den Versuch gemacht und zwar mit tödtlichem Ausgang. Obwohl er nur wenige Minuten gegangen hatte, als er bemerkt und abgeschnitten wurde, blieben die Wiederbelebungsversuche, die ein gerade in dem Ort anwesender Arzt sofort vornahm, vergeblich.

h. Götlin, 30. Januar. Nachdem die Firma Lenz in Stettin die Pläne und Kostenanschläge für die Bahn Cölln-Wulitz-Pollnow hiesher gelangt hat, ist die Bauausführung wieder einen Schritt weitergekommen, da sich gestern der Kreisaußschuß mit allem Einverständnis erklärt hat. Es handelt sich jetzt nur noch darum, ob die Stadt den ihr gebührenden und zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden kostenlos hergeben wird. Die ländlichen Besitzer haben sich zur kostenfreien Hergabe des Geländes bereit erklärt. Die Kosten für die Stadt würden sich auf 250000 Mk. belaufen, da die übrigen Mittel (die Baukosten sollen im Ganzen drei Millionen Mark betragen) die Kreise Wulitz und Schlawe aufzubringen haben.

Die Kreisabtheilung Strassburg des Bundes der Landwirthe

War zu Donnerstag Nachmittag 3 Uhr zu einer Versammlung nach Strassburg zusammenberufen, zu der sich trotz der ungünstigen Wege- und Witterungsverhältnisse eine recht stattliche Zahl von Bundesmitgliedern eingefunden hatte. Der Kreisvorsitzende, Herr v. d. Lehen-Schranowo, eröffnete die Versammlung, nachdem er die Erschienenen zu eifriger Thätigkeit für die Interessen des Bundes ermahnt hatte, mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung dreimal einstimmte.

Wann denn der hiesige Provinzial-Vorstand, Herr v. d. Berg-Stradem, einen längeren Vortrag über das, was der Bund der Landwirthe bisher erreicht hat und was er weiter erstrebt. Der Strasburger Kreis, so etwa führte Herr v. d. Berg-Stradem, hat in erfreulicher Weise durch eine besonders hohe Mitgliederzahl aus. Dieser Umstand sowie der verhältnismäßig gute Verlauf der Vermählung beweist, daß die Landwirthe des Strasburger Kreises ein warmes Herz für den Bund und die Bundesinteressen hätten. Und das sei auch sehr richtig. Es wehe jetzt ein günstiger Wind von oben und diese Gelegenheit dürften die Landwirthe nicht ungenutzt vorübergehen lassen, sie müßten jetzt etwas zu erreichen suchen zur Sicherung der Existenz der Landwirtschaft und des gesamten Mittelstandes als des festen Bollwerkes gegen das Ueberwuchern des Großkapitals, der Großindustrie und der den Umsturz predigenden Sozialdemokratie. Nicht niedrige Begehrlichkeit und Geldgier, sondern die äußerste Noth habe die Landwirthe zum engen Zusammenschluß geführt, die Einsicht, daß es so nicht weiter gehen könne. Freilich, um das Unheil, das mit den Handelsverträgen über die heimische Landwirtschaft gekommen sei, abzuwenden, dazu sei der Zusammenschluß zu spät erfolgt. Schon zu Anfang der siebziger Jahre hätten die Landwirthe Bismarck's Mahnung zum Zusammengehen beherzigen müssen, aber sie hätten es nicht; und so sei dann Vieles in unsere Gesetzgebung hineingetragen worden, was der Landwirtschaft, was dem Mittelstande jetzt zum Schaden gereiche: so das Freizügigkeitsgesetz, welches die Veranlassung zu dem Massenabstrom der ländlichen Bevölkerung nach den großen Städten und Industriebezirken gegeben habe, — die Unterstützungswahlgesetzbestimmungen, durch welche der Landwirtschaft riesige Opfer auferlegt würden, — die Gewerbefreiheit, durch die dem Handwerk der goldene Boden genommen sei, den es ohne Abschaffung der Gewerbefreiheit nie wieder erlangen werde, usw. In späteren Jahren seien dann noch die sog. Wohlfahtsgesetze (Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz) dazu gekommen, durch welche der Geldbeutel der Landwirthe gewaltig angegriffen werde. Die unmittelbare Veranlassung zum Zusammenschluß der Landwirthe sei aber doch erst Caprivi's Wort gewesen: Deutschland müsse ein Industriestaat werden. Der Sieg, den schließlich Caprivi mit den Handelsverträgen erreicht habe, sei aber auch zugleich die Ursache seines Sturzes gewesen, denn der Schrei der Enttäuschung, der damals von den deutschen Landwirthen ausging, konnte nicht ungehört verhallen. Zu ganz besonderer Freude mußte es den Landwirthen gereichen, daß ihr lautes Rufen beim Kaiser Gehör gefunden habe, daß der Kaiser überzeugt werden konnte, daß die Bundesmitglieder keine Demagogen, keine Umstürzler seien, sondern daß sie vielmehr hervorragend berufen seien, für Religion, Sittlichkeit und Ordnung einzutreten. Das sei wohl das Höchste, was der B. d. L. erreichen konnte.

Aber auch Greifbares habe der Bund schon erreicht. Besonders bei den Wahlen i. J. 1893 habe der B. d. L. manchem echt deutschen Manne zum Siege verholfen. Ferner habe der Bund bei der großen Dürre 1893 viel Gutes gestiftet und er sei unablässig bestrebt, seinen Mitgliedern fortgesetzt materielle Vortheile zu verschaffen durch billige Versicherungen, billige Beschaffung von Futter- und Düngemitteln, Verträge mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche den Bundesmitgliedern Rabatt gewähren, zc. — Nebenher besprach dann noch verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der heimischen Landwirtschaft, um deren Einführung die Bundesleitung eifrig bemüht ist: den Antrag Rant, das Verbot der Einfuhr lebenden Viehes, das neue Margarinegesetz, Zucker- und Branntweinsteuergesetz, Hebung des Kredits, Aenderung der Wohlfahrts-Gesetzgebung, Aufwendung höherer Beträge zum Besten der Landwirtschaft, für Kleinbahnen zc., billigere Frachten zc. So sei die Bundesleitung rastlos an der Arbeit zum Wohle der deutschen Landwirtschaft und dafür gebühre ihr großer Dank. Der Bund müsse immer mehr an Ausdehnung gewinnen; in Westpreußen zählte er erst etwa 7000 Mitglieder, das sei viel zu wenig. (Zwischenruf: Polen!) Ja, es sei traurig genug, daß die Polen den Bund im Stiche gelassen hätten, aber das sei auf den Einfluß der Geistlichkeit zurückzuführen. Der polnische Bauer sehe sehr gut ein, daß die Geistlichkeit eine schlechte Vertretung für seine Interessen sei, aber er müsse gehorchen. Vielleicht aber werde er doch noch einmal zu der Einsicht kommen, daß ein deutscher Landwirth für ihn ein besserer Vertreter im Parlament ist, und er werde einen solchen wählen. — Mit dem Wunsche, daß der B. d. L. immer mehr gedeihen möge, schloß Herr v. d. Berg seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Der Vorredner sprach dem Redner für seinen Vortrag den Dank der Versammlung aus und forderte die Zuhörer auf, sich zum Ausdruck desselben von den Plätzen zu erheben. Ein Gleiches geschah zu Ehren des dieser Tage aus dem Leben geschiedenen Herrn Rittergutsbesizers Krieger-Karlowa, der stets ein warmes Herz für die Bestrebungen des Bundes gehabt habe. Herr Schulz-Mallen stellte darauf die Forderung, die Bundesleitung möchte sich besonders die Einführung eines Zolles auf ausländische Wolle und die Regelung der Währungsfrage angelegen sein lassen, worauf Herr v. d. Berg erwiderte, daß die Bundesleitung auf Beides bedacht sei; in der Währungsfrage sei aber in einem oder zwei Jahren nichts zu machen, in dieser Hinsicht sei also vorläufig alles Zukunftsmusik. Herr v. d. Leyen sprach sich ebenfalls warm für die Einführung der Doppelwährung aus; er wolle einen Herrn von der Bundesleitung erwählen, über diesen Gegenstand demnächst einen Vortrag in der Strasburger Kreisabtheilung zu halten, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Alsdann hielt Herr v. Koerber-Gr. Plowenz einen Vortrag über den Antrag Rant auf Verstaatlichung der ausländischen Getreideeinfuhr. Die Landwirtschaft, so etwa führte Redner aus, befindet sich in einer Periode fortgesetzten Preisrückgangs aller ihrer Produkte; nirgends aber sei der Preisrückgang so stetig und anhaltend gewesen, wie gerade bei dem Haupterzeugniß, dem Getreide. Deutschland würde sehr wohl in der Lage sein, seinen gesammten Bedarf an Getreide selbst zu decken, wenn auch die leichteren Böden zum Getreidebau mit herangezogen würden; dies sei aber nur möglich, wenn der Getreidebau lohnend sei. Heute bede unser Getreidebau nicht einmal die Produktionskosten, das sei jedem Landwirth zur Genüge bekannt, aber es müßte den Gegnern auch zahlenmäßig bewiesen werden. Herr v. Koerber hat für seine Wirthschaft auf Grund einer genauen Buchführung eine Aufstellung der Produktionskosten gemacht und hierbei zunächst berechnet, wie theuer sich die Arbeitskraft eines Pferdes, eines Knechtes und eines Handarbeiters pro Tag stellt. Es ergab sich ein täglicher Durchschnittsbetrag von 1,71 Mk. für ein Pferd, 1,33 Mk. für einen Knecht und 1,40 Mk. für einen Handarbeiter. Unter Zugrundelegung dieser Sätze stellen sich die Produktionskosten in seiner Wirthschaft pro Morgen auf 74,01 Mk., oder auf 165 Mk. für die Tonne Weizen und auf 133 Mk. für die Tonne Roggen. Dabei habe er ziemlich schweren Boden, bei leichteren Böden stellten sich die Produktionskosten natürlich noch höher. Wenn man diesen Sätzen die heutigen Getreidepreise gegenüberstelle, so müsse jeder Unbefangene zugeben, daß wir Schlunderpreise haben und daß der Landwirthschaft nur durch energisches Eingreifen des Staates geholfen werden könne.

Unter den Mitteln zur Verbesserung des Getreidemarkts (Schutzzölle, Doppelwährung, Verstaatlichung der Einfuhr ausländischen Getreides) sei der sog. verbesserte Antrag Rant der einzige Weg zu schneller Hilfe, und diese allein könne die Landwirtschaft retten. Als Graf Rant im April 1894 seinen ersten Antrag eingebracht habe, sei dieser Antrag von den meisten Leuten nicht ernst genommen worden. Graf Caprivi habe die Verstaatlichung eine Probestener für den armen Mann genannt und er habe hierin einen willigen Bundesgenossen in dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ gefunden. Die Aufgabe einer weisen Staatsregierung könne aber unmöglich sein, nur

billiges Brod zu beschaffen; im Gegentheil sei von den Volkswirthen anerkannt, daß eine gute Bezahlung der Arbeit viel werthvoller sei als billiges Brod. — Nebenher ging dann näher auf den verbesserten Antrag Rant und die Vortheile, die der Landwirtschaft aus seiner Einführung erwachsen würden, ein. Als Mindestverkaufspreis, zu welchem der Staat das von ihm angekaufte, aus dem Auslande eingeführte Getreide abgibt, ist bekanntlich neuerdings der 40jährige Durchschnittspreis aus den Jahren 1850 bis 1890 vorgeschlagen: dies würde für die Provinz Westpreußen für Weizen 106, für Roggen 149 Mk. ergeben, in Pommern Weizen 202, Roggen 159 Mk., in Brandenburg Weizen 201, Roggen 163 Mk. u. s. w. Herr v. Koerber empfahl der Versammlung den verbesserten Antrag Rant aufs wärmste zur Unterstützung und schloß zum Schlusse folgende Resolution, die an den Reichskanzler gerichtet werden soll, vor:

„Die zahlreichen, heute in der Kreisstadt Strasburg Westpr. versammelten Landwirthe des Groß- und Kleingrubbesitzes bitten Euer Durchlaucht dringend, Euer Durchlaucht wolle der — besonders hier im Osten des Reiches — durch die weit unter die Produktionskosten gesunkenen Preise für Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse schwer um die Existenz ringenden Landwirtschaft die nöthige schnelle Hilfe angedeihen lassen, durch Eintreten Eurer Durchlaucht für Uebernahme der Einfuhr ausländischen Getreides in das deutsche Reichsgebiet auf Rechnung des Reiches.“

Dieselbe Resolution wurde einstimmig angenommen und auf Vorschlag des Herrn v. d. Berg-Stradem beschloß die Versammlung, dieselbe Erklärung auch an den neuen Landwirtschaftsminister, Herrn v. Hammerstein-Axtens zu senden. — Nachdem sich die Versammelten alsdann zum Ausdruck des Dankes für Herrn v. Koerber von den Plätzen erhoben hatten, schloß der Vorredner die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Bund.

Landwirtschaftlicher Verein „Muschalen.“

In der letzten Sitzung sprach Herr Gutbesitzer Padz-Kowski-Schönbau über die Hebung der Schweinepreise. Er führte aus, daß unsere inländischen Schweine nicht den richtigen Preis erzielen können, da das nahe Polen den Fleischern und Handelsreisenden Gelegenheit biete, ihren Bedarf von dort zu beziehen. Es wäre gut, wenn eine Petition an den Herrn Landwirtschaftsminister gerichtet würde, um den Handel mit polnischen Schweinerücken zu verhindern. Die zollfreie Einfuhr kleiner Fleischmengen könnte bestehen bleiben. Ihm widersprach Herr G. a. in d. S. — Die Schweinepreise wären im Verhältniß zu den niedrigen Getreidepreisen gegenwärtig hoch genug. Ein Centner Lebend-Gewicht koste jetzt 35—36 Mk. Eine Petition sei jetzt nicht am Platze. Damit waren auch alle andern einverstanden.

Alsdann sprach Herr Dr. Frohwein über die „Wichwaage in der Westfalen.“ Er empfahl zum Ankauf zwei einjährige Kühe nebst Rindmaß in einer Kapfel, welche Gegenstände zusammen nur 2,40 Mk. kosten. Die Landwirthe drückten ihre Befriedigung über die interessanten Ausführungen des Redners aus.

Strassburger in Grandenz.

Sitzung am 31. Januar.

Eine auch weitere Kreise interessirende Entscheidung des Schöffengerichts wurde heute von der Strafkammer bestätigt. Der Gerichtsschreiber S. aus Grandenz war angeklagt, sein steuerpflichtiges Einkommen bei seiner Steuerdeklaration für das Steuerjahr 1892/93 wissentlich um 300 Mk. zu niedrig angegeben und sich somit einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. (§§ 66 Abs. 2, 67 und 70 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891). Die Verhandlung fand am 6. November d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er zwar ein vorbehaltenes Vermögen, dessen Zinsen jährlich 300 Mk. betragen, auf einem Landgute bei einem Verwandten stehen habe, daß dieser Eigentümer aber Zinsen bis heute nicht gezahlt habe und auch nicht zahlen werde, da er wegen überhöher Belastung des Gutes dazu außer Stande sei; zwangsweise wolle und könne er aber nicht vorgehen, da er dann auch noch sein Vermögen einbüßen würde. Demnach könne er nicht verpflichtet sein, von einem Einkommen, in dessen Genuß er nicht getreten sei, Steuern zu zahlen. Das Schöffengericht hat denn auch den Angeklagten freigesprochen. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht gelangte aber auch zu einer Freisprechung, mit der Begründung, daß eine Steuerhinterziehung nicht vorliege. Denn wenn jemand ein Einkommen, das er als steuerpflichtiges Einkommen zwar deklarieren mußte, thatsächlich nicht einnimmt, also von demselben keinen Nutzen hat, so kann der Staat auch keinen Verlust haben. Diese Begründung hat das Gericht auf den § 66 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 gestützt.

Verschiedenes.

— [Frische Blumen in Eis.] Aus Port Elizabeth (Südafrika) ist vor einigen Tagen ein eigenartiges Geschenk für den Kaiser in Hamburg eingetroffen und alsbald nach Berlin weiterbefördert worden. Es ist ein Strauß seltener Kapblumen und besteht aus zwei je drei Fuß langen und sieben Zoll breiten Zweigen, in deren Mitte sich ein aus schwarzen Eisblüthen gebildetes und von weißen Blüthen umrandetes „Eisernes Kreuz“ befindet. Außer den schönsten und seltensten Kapblumen befinden sich eine große Anzahl von Marischall-Nel-Rosen in dem Strauß. Der Strauß selbst ist in einem runden säulenförmigen Eisblock eingeschlossen, der oben kegelförmig zugespitzt ist. Durch die kryallare Eismasse schimmern die farbenprächtigen Blüthen und Zweige in natürlicher Form und Frische, so daß man einen eben gewundenen Strauß unter einer großen Glasglocke zu sehen wähnt. Der Spender dieses seltigen Geschenks ist der Herr Heinrich Kamp, ein Deutsch-Afrikaner. Ein ähnliches Geschenk ist von demselben Herrn gleichzeitig an die Königin von England abgegangen worden.

— Die deutschen Korpsstudenten beabsichtigen, dem Fürsten Bismarck auf der Bundesburg (bei Raumburg a. d. Saale) neben den beiden dortigen Denkmälern ein Denkmal zu errichten. Die Entwürfe sollen dem Fürsten an seinem 80. Geburtstag zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Als unwahr erweist sich die von der ultramontanen „Reiter Ztg.“ in nicht zu verkennender Absicht verbreitete Nachricht, der früher zum Protestantismus übergetretene Jesuit Graf v. Scharnbrock habe sich mit einer Tochter des Professors v. Arnack verlobt. Die älteste Tochter des Prof. v. S. ist ein Schulkind von 13 Jahren.

— Lieutenant v. Kessel, welcher bekanntlich in Paris mit Lieutenant v. Schönebeck wegen Spionage verhaftet und an Deutschland ausgeliefert worden ist, sitzt in Karlsruhe in Untersuchung wegen Desertion und Betrugs. Kessel soll in Paris das ihm anvertraute Vermögen seiner Braut mit 200.000 Mk. durchgebracht haben.

— [Selbstmord.] Dieser Tage in der Dämmerstunde verarmte der Buchbindermeister Oskar Hirschfeld in Göttingen seine aus Frau und 6 Kindern bestehende Familie um sich und schloß sich in ihrer Gegenwart aus einem bereit gehaltenen Revolver eine Kugel in den Kopf. Unglückliche Ehe- und schlechte Vermögensverhältnisse werden als Grund angegeben.

— [Ein Offizier als Fackenträger.] Am jüngsten Silvesterabend wirkte in einer Gesellschaft von Offizieren zu Potsdam ein Hauptmann, er werde vierzehn Tage lang keinen Pfennig zu sich nehmen und, falls sein Gesundheitszustand dies dann noch gestatte, die Fackeltour auf dreifig Tage ausdehnen. Am 2. Januar Abends 6 Uhr begann der Versuch und am 16. Januar, nach den ersten zwei Wochen, hat der Hauptmann ebenso regelmäßig Dienst wie am ersten Tage. Selbst größere Märsche vollführte der Fackeltträger ohne Beschwerden und so setzte er das Experiment fort. Am 22. Januar, am Schlusse der dritten Woche, hatte der Hauptmann von seinem Körpergewicht von 96 Kilogramm 13 Kilogramm verloren. Gemäß der Wette darf der Hauptmann jetzt täglich eine Schale Thee nehmen. Da eine nennenswerthe Kräfte-Abnahme bisher nicht zu bemerken ist, dürfte der Offizier seine Wette ohne weitere Folgen gewinnen.

Eingefandt.

Ans der Culmer Stadtniederung.

Bei Krankheits- und Unglücksfällen dauert es recht lange, ehe ärztliche Hilfe gebracht werden kann, da die Entfernungen nach den Städten Culm und Grandenz von mehreren Dörfern 15 Kilometer und mehr betragen. Für die ärmere Bevölkerung ist das Herausholen eines Arztes wegen der damit verbundenen bedeutenden Geldausgaben fast unmöglich. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß sich in dem Mittelpunkt unserer Niederung, in Bodwisch, ein Arzt niederläßt. Fürs erste würden die Medicamente aus einer Hausapotheke des Arztes, zu deren erster Einrichtung andere Kreise eine Beihilfe von 300 Mk. beisteuerten, ausreichen. Eine für einen jüngeren Arzt passende Wohnung ist im Orte vorhanden.

— [Offene Stellen.] Beigeordneter für die Stadt Wiesbaden, 4500 bis 6000 Mk. — Stadtkämmerer und Sparkassenkontrolleur, Magistrat Egel, 2160 Mk., Kautions 3300 Mk., 1. April cr. — Direktor, Vorstandsverein Eilenburg Ostr., 2000 Mk., Kautions 4000 Mk. — Kreisaußensekretär, Kreisaußensekretär, 2400 Mk., Gehalt bis 2400 Mk., 1. Juli cr. — Kreisaußensekretär, Kreisaußensekretär, 1600 bis 2400 Mk., Kautions 3000 bis 5000 Mk., 1. April cr. — Lehrer, Realgymnasium Göttingen, 1800 Mk., Ostr. 1895. — Zwei akademisch gebildete Lehrer, städtische Mittelschule in Danzig, 1800 Mk., nach der Anstellung 2100 bis 3600 Mk., 1. April cr. — Zeichenlehrer, städtische Schulverwaltung Danzin, 1800 bis 2400 Mk., 1. April cr. — Direktor, städtisches Gymnasium in Schlawe (Pomm.), 4500 bis 5400 Mk. und freie Dienstwohnung, Ostr. 1895. — Lehrer, höhere städtische Mädchenschule in Wertheburg, 1200 bis 2500 Mk., 1. April cr. — Zeichenlehrer, Kgl. Gymnasium Greifenberg in Pommern, 1400 bis 2800 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Meldungen bis 10. Februar an das Kgl. Provinzial-Schulcollegium Stettin. — Lehrerin, städtische höhere Mädchenschule Danaburg, 1150 bis 1800 Mk., Ostr. 1895. — Stadtbaumeister, Stadtrath Cöpenhagen, 2000 bis 2400 Mk., Ende März. — Stadtbaumeister, Magistrat Königsberg, 5100 Mk., 1. April cr. — Architekt, Stadtbauamt Cöpenhagen, 1. April cr. — Architekt, Oberbau-Insp. Freie-Deuburg. — Landmesser, Magistrat Frankfurt a. M., 2900 bis 3800 Mk., 1. April cr.

Thorn, 31. Januar. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen anhaltend billiger, trotz schwachen Angebots, 126-28 Hb. hell 125-26 Hb., 130-31 Hb. hell 127 Hb., 122 Hb. hell 128 Hb. — Roggen sehr matt, 122-23 Hb. 103 Hb., 124 Hb. 104 Hb. — Gerste mit Ausnahme von Primaware schwer veräußert, keine Brauware 118-21 Hb., feinste theurer, Mittelware 100-6 Hb., Futterware 78-82 Hb. — Hafer nur reine Waare veräußert, 100-104 Hb., beste ohne Ränke.

Bromberg, 31. Januar. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 122-126 Hb., feinstes über Notiz, — Roggen 100 bis 104 Hb., feinstes über Notiz, — Gerste 90-106 Hb., Braugerste 106-116 Hb., feinste über Notiz, — Hafer 100-108 Hb. — Futtererbsen 100-110 Hb., Kichererbsen 120-135 Hb. — Spiritus 70er 31,50 Hb.

Berliner Produktenmarkt vom 31. Januar. Weizen loco 120-138 Hb. nach Qualität gefordert, Januar 136 Hb., Mai 137,00-137,50 Hb. bez., Juni 137,50-138,00 Hb. bez., Juli 138,25-138,50 Hb. bez. Roggen loco 110-115 Hb. nach Qualität gefordert, inländischer 112,50 Hb. ab Bahn bez., Januar 114,50 Hb. bez., Mai 117,25-117,50 Hb. bez., Juni 117,75-118,00 Hb. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92-170 Hb. nach Qualität gef. Hafer loco 106-138 Hb. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und weipreussischer 110-120 Hb. Erbsen, Kochware 125-163 Hb. per 1000 Kilo, Futterw. 110-122 Hb. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsöl loco ohne Faß 42,3 Hb. bez.

Berliner Börsen-Bericht. 31./1. 30./1. 4% Reichs-Anleihe 105,50 105,50 3 1/2% österr. R. 102,25 102,20 3 1/2% do. 104,90 104,90 3 1/2% pomm. 103,00 103,20 3% do. 98,20 98,20 4% preuss. „ 103,75 103,90 4% preuss. Konv. „ 105,20 105,25 3 1/2% do. 102,20 102,25 3 1/2% do. 104,80 104,80 3 1/2% österr. „ 102,40 102,50 3% do. 98,50 98,50 3 1/2% do. II. 102,40 102,50 3 1/2% do. - Schuld. 101,25 101,25 3 1/2% weipr. neu II. 102,40 102,50 3 1/2% österr. Prov.-Dbl. 102,10 102,25 4% preuss. Rentenb. 106,00 105,70 3 1/2% österr. Prov.-Anl. 102,20 102,25 3 1/2% do. 102,60 102,60 3 1/2% weipr. „ 102,30 102,30 Dist. Komm.-Anth. 206,50 207,20

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen - Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle. Berlin, den 31. Januar 1895.

Fleisch. Rindfleisch 37-60, Kalbfleisch 30-65, Hammelfleisch 42-56, Schweinefleisch 45-52 Mk. per 100 Pfund. Schinken, geräuchert, 60-100, Speck 60-65 Pfd. per Pfund. Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte 1,00, junge —, Zanden 0,42-0,55 Mk. per Stück. — Geflügel, geschlacht. Gänse 0,54-0,60 Mk. per Pfd., Enten 1,75-2,70, Hühner, alte 1,00-2,00, junge —, Zanden — Mk. per Stück. Fische. Lebende Fische. Hechte 55-62, Zander 50-68, Barsche 47-56, Karpfen 60-75, Schleie 67, Weiße 51-52, bunte Fische 40-50, Aale 70-90, Wels 40 Mk. per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Ostseefische 220-225, Nordschellfische 89, Hechte 40-56, Zander 30-75, Barsche 32-34, Schleie 46, Bleie 31, Röhre 11-15, Aale 60-100 Mk. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Aale 0,50-1,20, Stör — Mk. per 1/2 Kilo, Flundern 0,50-4,00 Mk. per Schock. Eier. Frische Laubere, ohne Rabatt 3,10 Mk. v. Schock. Butter. Breiße Franco Berlin incl. Provision. Ia 85-90, Ha 75-80, geringere Hofbutter 60-70, Landbutter 50-70 Pfd. per Pfund. Käse. Schweizer Käse (Weipr.) 30-65, Limburger 25-38, Tilsiter 12-70 Mk. per 50 Kilo. Gemüse. Kartoffeln v. 50 Kilogr. weiße 2,25-2,50, Daber'sche 2,25-2,50, Rosenkartoßeln — Mk., Mohrrüben per 50 Kilogr. 1,50-2,00, Petersilienwurzel (Schock) 2,00-4,00, Weißkohl 1,00 bis 2,50, Rothkohl 2,50-3,50 Mk.

Magdeburg, 31. Januar. Ackerbericht. Kornader excl. von 92% —, neue 9,90-10,00, Kornader excl. 88% Rendement 9,30-9,40, neue 9,40-9,50. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,60-7,10. Weizen.

Stettin, 31. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, neuer 120-135, per April-Mai 137,00, per Mai-Juni 138,00. — Roggen loco unverändert 111-115, per April-Mai 116,50, per Mai-Juni 117,50. — Pomm. Hafer loco 104-110. — Spiritusbericht. Loco feister, ohne Faß 70er 31,00.

Lomb's Gebrüder
Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft, repräsentirt die anerkannt beste Marke. Preislisten von M. 1,70-2,10 per 1/2 Kilo. Kräftlich in den bekannten Niederlagen.

Ein tüchtiger, verheiratheter, m. gut. Empf. wünscht eine gutgehende Gastwirtschaft zu pachten oder die Leitung ein. solchen zu übernehmen. Gest. Offert. verb. br. u. Nr. 6616 an die Exp. des Ges. erb.

Holzmarkt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Am 7. Februar 1895, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Wittkowsky's Tivoli-Saal in Argentan aus dem Schupbezirk:

1. Seedorf, Jagd 10 Schlag 30 Stück Bauholz IV. und V. Klasse, 2. Baerenberg, Jagd 173. Schlag an der Kiefern, 230 Stück Bauholz III.-V. Klasse.

Von Vormittags 11 Uhr ab: Brennholz aus dem Schupbezirk Dombitz, Unterwalde u. Baerenberg öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Argentan, den 30. Jan. 1895.
Der Oberförster.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, kommen im Krüge zu Klinger aus den diesjährigen Schlägen Grüned, Jagd 37b, 37c, 99a sowie aus der Totalität von Dittersteig und Charlottenthal circa 1000 Stück Nischen Langholz I. bis V. Klasse und diverse Kleinstückungen.

Zum meistbietenden Verkauf.
Nach dem Langholzverkauf kommen Brennholz aus dem vorjährigen Einschlag zum Ausgeteilt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Charlottenthal,
den 1. Februar 1895.
Der Forstmeister. Dühring.
Der Referendar. Müller.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 7. Februar 95, von Vormittags 10 Uhr ab, werden auf dem Gutshofe zu Oystochleb bei Briesen verschiedene Sorten Brennholz sowie 2 am Wege von Mühlentland nach Briesen stehende starke Eichen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Der Agt. Wirtschaftsdirektor. Neumann.

Kiefern = Bauholz und einige Birken = Nubenden

Sollen am Mittwoch, den 6. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Walde von Hochheim meistbietend verkauft werden. Vorherige Ansticht auf Meldung bei dem Förster Marz.

Preis pro einspaltige Kolonietzelle 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Lohnes pro Tag 11 Silben gleich einer Zeile.

Buchhalter

der Getreide- u. Riegebranche, firm in einl., dopp. Buchführung u. Correspondenz, in noch ungel. Stellung, sucht bei beidseit. Gehaltsanpr. per 1. Febr. od. 1. April d. N. andern. Engagem. Gute Zeugn. Neben zur Seite. Gest. Offerten an E. Schrimmer, Dampfzettelvertheiler, Sandberg (Wien).

Ein Kaufmann

gelernter Eisenhändler, ev., 24 J. alt, tücht. Buchhalter, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. April Stellg. Off. mit Nr. 6756 an die Exp. d. Gesells. erb.

Ein junger Inspektor

Ende 20er, evangelisch, m. gut. Zeugn. sucht sofort od. später Stellg. Offert. bitte an Schmidt, Hebron-Dammh.

Suche vom 1. April 1895 Stellg. als Wirtschaftsführer oder Hofmeister. Bin mehrere Jahre in Stellg. gewes., auf d. lezt. 11 Jahre, bin 42 J. alt, kleine Fam., gute Zeugn. Neben zur Seite. Adresse: 166391 J. Balzer, St. Dameran.

Ein alter Verwalter

mit langer Erfahrung, in allen Zweigen der Landw., Maschinenw., a. Mühlen- u. Sämenbau, w. andern. Stell. Off. w. br. u. Nr. 6385 an d. Exp. des Ges. erb.

E. a. Gutsrechnungsführer

durchaus vertraut mit Rechnungs- und Pausenführung, wie Speicherverwaltung, selbstständiger Arbeiter in Gutsverwalter- u. Gutsbesitzer-Geschäften sucht Stellung möglichst od. später. Offerten erbeten unter Nr. 6570 an die Exp. des Gesells. in Graudenz.

Ein älterer, sehr tüchtiger, thätiger anspruchsvoller Landwirth

mit best. Empf., ohne Anhang, sucht, nur um sich zu beschäftigen, auf einem Gute Stellung unt. dem Herrn ohne Geh. Offerten u. N. 10 postl. Sammler Wpr.

Oberschweizer

welch. mit Kälberzucht u. thierärztl. Behandl. der Kühe Bescheid weiß, sucht u. sof. od. zum 15. Febr. eine Anstellung. Ad. bei Oberschw. Jander Neypolt-Chat, Posauben p. Brandenburg Op.

Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

mit neuen und concurrenzlosen Einrichtungen, sucht an allen, auch den kleinsten Blasen Verkehrsstellen tüchtige, mit den besseren Kreisen in Verbindung stehende Herren als Agenten. Neben hohen Abzügen u. Inasso-Provision wird bei bewiesener Thätigkeit auch Fixum gewährt. Ebenso wird Gelegenheit geboten, sich für den Reise-Inspektionsdienst anzubilden. Brauchkenntniße nicht erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschicht Nr. 6677 durch die Expedition des Gesells. in Graudenz erbeten.

Ein Meier sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empf. d. jetzigen Prinzipals, v. 1. April anderweitig Stell. Selbiger ist 28 J. alt, verheir., 12 J. beim Fach, m. Hand- u. Dampftr. sow. i. Butterei, Kücherei, Aufz. u. Mast v. Kälbern u. Schweinen gut vertr. Gest. Offert. erb. A. J. Meier, Klein Roschlan b. Gr. Roschlan. 16685

Oberschweizerstelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger, stets nüchtern. verheir. Oberweizer f. Stellg. für 15. Febr. oder später. Gest. Off. erb. Oberschweizer Dominum Domschlag bei Domschlag Westpr. 16742

Habe zum 1. u. 11. Februar, 1. März Unterweizer zu vergeb., auch auf Freistellen und nehme auch Angeb. an von solch., die keine Stelle haben. 30 b. fürst. Oberschweizer, Zuchow Bomm.

Als Ziegler

Suche Stellg. von sofort oder vom 1. April d. N. Bin auf der letzten Stelle 19 Jahre gewesen. 16425
Johann Kuligowski, Briesen Wpr.

Ziemermeister sucht Stellg. als Ringofen-Brenner. Hermann Wildt, Bonien bei Wilschthal. 16745

Tüchtiger Bäckergehilfe

Suche sofort Arbeit. Offerten unter A. B. postlagernd Briesen erb. 16739

Sch. stelle jede gewünschte Anzahl gut empfohlene

Rübenunternehmer

und Vorarbeiter, die im Rübenbau und mit allen landwirthschaftl. Arbeiten sehr vertraut und auch kautionsfähig sind, zur Verfügung. W. Schulze, Feldbergs-Unternehmer in Vorbruch bei Alt-Carbe, Ostbahn.

Verh. tücht. zuverläss. Kutscher

Sucht vom 1. April cr. Stellg. 16935
J. Saworski, Thymian bei Mewe.

Suche für meinen Bruder, 14 Jahre, mit einfacher Landwirthschaftsbildung eine Lehrstelle mit fr. Stat., v. 1. Apr. in ein. kleinen Manuf.- u. Modew.-Detail-Gesch., Sonnabends fr. geschloß., unt. constant. Bedingungen. Offerten an Max Neumark, Frankfurt a. O., Nicht. Straße.

Lehrlingsstelle

im Kolonialwaaren-Gesch. in Graudenz gesucht. Offerten unter Nr. 6722 an die Expedition des Gesells. erbeten.

Ein Mann der Lust hat, die Kollerei (Meiererei) zu erlernen, sucht Stelle. Gest. Offert. mit 6685 an die Expedit. d. Gesell. erbeten.

Suche per sofort für meine 3 Kinder, 2 Töchter 9 und 7 Jahre, 1 Sohn 8 Jahre alt, bei beidseitigen Anprüchen einen Hauslehrer kath. Religion und polnische Sprache mächtig, wenn möglich, Vole, der im Stande ist, den Sohn bis Quartas vorzubereiten. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanpr. erbittet A. v. Wied, Gutsadministrator, Dom. Glogowicec b. Ansee.

Jüngerer Materialisten

zum 15. Februar sucht 16728
J. Seegrün, Graudenz.

Suche für mein Kolonial-, Destillat- und Eisengeschäft einen perfekten Eisenhändler unter sehr günstigen Bedingungen, sowie 1-2 Lehrlinge. Polnische Sprache erforderlich. 16654
J. E. Stange, Schönsee Wpr.

Ein jüngerer Commis

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet jetzt oder später bei mir Stellg. C. Rosenthal, Liebenauhl, Manufaktur- und Modewaaren.

Für Colonial- und Destill.

Suche im Auftr. sof. u. spä. Commis (a. f. m. poln. Spr.), m. f. Manier, g. Handschr. g. Geh., (2 Briefen einl., d. sof. Antw.) West. f. m. Bern-Bureau, Preuß. Danzig, Drebergasse 10.

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsanprüche erbittet A. N. Springer, Schubin.

Für mein Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft suche ich per 15. Februar d. J. einen tüchtigen, flotten 16600

Verkäufer

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist, gleichviel welcher Konfektion.

A. Segall, Ose Wpr.

Ordentl. tücht. Hausmann

der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Weber, Festung Graudenz.

Ein tüchtiger, ev., erfahre. Feldbeamter

der mit Rübenbau Bescheid weiß, zum sofortigen Eintritt gesucht. 16649
Dom. Charlottenburg, Bez. Bromberg Hellmann.

Ein älterer, unverheir., im intensiven Betriebe und Rübenbau wohl erfahrener, unbedingt zuverlässiger

erster Beamter

wird zum 1. April d. J. oder später zu dauernder, selbstständiger Stellung gesucht. Reflektanten wollen sich unter P. 15 postlagernd Braut unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Gehaltsanprüche melden. Antienne nicht ausgeschrieben.

Ein fleißiger, bescheidener, evangel. zweiter Beamter

wird gesucht. Anfangsgehalt 240 Mark. 16580
Dom. Staren bei Krosante.

Für ein 1700 Morg. gr. Gut suche einen Administrator

Prinzthal nicht am Ort. A. Werner, landw. Gesch., Breslau, Schillerstr. 12.

Ein junger kräftiger Mann

mit einigen Vorkenntnissen in d. Landwirthschaft, findet von sofort zur weiteren Vervollständigung Stellung in Rittergut Roggenhausen, Gr. Roslau Wpr. Pensionszahlung nicht erforderlich.

Ein Oberweizer

für ca. 100 Stück Vieh wird zum 1. April gesucht. Nur Bewerber wollen sich melden, welche über gute Zeugnisse verfügen und längere Zeit auf einer Stelle gewesen sind. 16664
Ziehm, Adl. Gremblin b. Subtan.

Ein tücht. Lentehofmann

findet per sofort oder 1. April Stellg. von Vieher, Frankenhain Kreis Graudenz. 16543

Ein verheirath. Kutscher

zum 1. April gesucht. Best. Postl. Borslitz. 16395
Gawlowitz bei Neiden.

Rübenunternehmer.

Suche für die Bearbeitung von ca. 90 preuß. Morgen Zuckerrüben im Danziger Vorber einen tüchtigen Unternehmer, der seine bisherige Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Derselbe muß im Sommer die Entearbeiten mit übernehmen. Meldungen werden briefl. m. d. Aufsch. Nr. 6665 d. d. Exped. d. Gesells. erbeten.

Suche zum sofortigen Eintritt einen kräftigen Lehrling

welcher Lust zum Brauch hat und Sohn anständiger Eltern ist. Lehrzeit nach Uebereinkunft. 16557
Otto Hande, Brauerei Rosenberg Westpr.

Ein Schmiedelehrling

der den Aufschlag und Ackergeräthe gründlich erlernen will, kann sofort oder zum 1. April eintreten bei 15919
Schmiedemeister Schulz in Seebau bei Neiden Westpr.

Einen Lehrling

ganz gleich welcher Confession, aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen, möglichst polnisch sprechend, sucht von sofort für sein Tuch-, Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft 16310
A. Sommerfeld, Mewe.

Lehrling

Sucht G. Schäfer, Schneidermeister, Langestr. 13, 2. Et.

Ein Barbierlehrling

kann von sofort oder später eintreten bei Gustav Rabli, St. Eylau. 16196
Barbier und Friseur.

Volontär oder Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht A. Heinrich, Conditor, St. Eylau.

Einen Lehrling

Suche p. sof. f. mein Cigarren-, Tabak-, Manufaktur- u. Agentur-Geschäft. 16661
D. Breuß, Handelskammer, Freundschaft bei St. Eylau.

Zwei Gärtnerlehrlinge

ohne Lehrgeld können von sofort eintreten. 16661
D. Breuß, Handelskammer, Freundschaft bei St. Eylau.

Für Frauen und Mädchen.

Zwei j. Mädch. such. Stell. z. unentgeltl. Erl. d. Wirthsch. a. f. Lande. A. Kocher. Lehrer, Bromberg, Mittelstr. 16.

E. i. all. Zweigen d. Haush. erf. geb. anst. Mädch., w. a. f. d. l. f. 1. April Stelle. St. d. Haush. m. Fam. Anst. Off. u. E. D. 110 postl. Bismarck Wpr.

Ein anst. jung. Mädchen

in all. häusl. u. handarb. tücht., kann auch selbstf. schneid., sucht sogl. v. wirt. Stell. als Stütze od. a. zu gr. Kindern. Offert. u. A. No. 10 postl. Neustettin.

Ein junges Mädchen

(19 J.), aus geb. Familie, sucht sogleich Stell. als Stütze der Haush. u. Gesellschaftlerin im feinen Hause. Meldung wird. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 6673 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein geb. Fräulein

25. J. alt, ev. f. Stellg. a. Gesellschaftl. b. e. alt. Dame (od. b. Kind), selb. ist a. in der Wirthsch. bew. Gest. Off. mit A. N. 20 postl. Marienwerder Wpr.

Erzieherin

mit sehr gut. Zeugn. nissen f. a. Offern cr. Stell. G. Off. u. Nr. 271 postl. Marienwerder.

Junger Mann

aus anständiger Familie, sucht, wenn möglich sofort, eine Stelle zur Erlernung der Wirthsch.

Bedingung: Familienanstellung. Offerten gef. an d. Exped. d. Bismarck-Werke, Bismarck-Werke, Bismarck-Werke.

Dienst gesucht!

Für ein kräftiges, in landlichen Arbeiten und im Wagen fahren, 19 Jahre altes Mädchen, kath., sucht zu Ende Februar einen geeigneten Dienst. Anstaltsdirektor Grofebert, Pönitz Westpr. 16651

Eine in jeder Beziehung tüchtige ev. anspruchsvolle Erzieherin

im Alter von 26-30 Jahren, welche die Befähigung zum Unterrichten an höheren Mädchenschulen hat und Unterricht erteilen kann, wird vom 1. April cr. bei hohem Gehalt gesucht.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsanprüche werden brieflich mit Aufschicht Nr. 6602 durch die Expedition des Gesells. in Graudenz erbeten.

Für mein Posaunisten-Gesuch

Suche eine tüchtige Directrice. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. 16596
Jozeph Marcus, Nowy Sącz.

Suche vom 1. März d. J. für mein Posaunisten-Gesuch

gewandte Directrice die mit sämtlichen Posaunisten vertraut sein muß. Offerten werden brieflich mit Aufschicht Nr. 6483 durch die Expedition des Gesells. in Graudenz erbeten.

Für ein Posaunisten-Gesuch

Suche eine tüchtige Directrice. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. 16596
Jozeph Marcus, Nowy Sącz.

eine flotte Verkäuferin

Suche eine tüchtige Directrice. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. 16596
Jozeph Marcus, Nowy Sącz.

Per 1. April cr. oder auch früher suche ich für mein Detail-Geschäft eine recht flotte, in dieser Branche sehr gut bewanderte, erste

Verkäuferin

bei hohem Salair und freier Station. A. Lindemann, Danzig. Dampf-Condoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Eine gewandte Verkäuferin

für mein Posamenten- und Kurzwaaren-Geschäft suche, bei freier Station, zum 1. März. 16679
J. D. Blau jun., Marienwerder.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft eine

tüchtige Verkäuferin.

A. Rudwig, Neuteich.

Für ein neu einrichtendes Kurz-, Galanterie-, Weiß- u. Holzwaaren-Geschäft einer lebhaften Kreisstadt Wpr. werden zwei

tüchtige Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, per 1. April cr. gesucht. Gest. Offerten nimmt entgegen Gustav Marczynowski, Lötzen Wpr.

Suche eine tüchtige Verkäuferin

für meine Posaunisten-Gesuch bei freier Station. Siegfried Jacoby, Bromberg.

Suche von sofort ein junges, fleißiges anständiges Mädchen

zur Unterstützung meiner Frau in häusl. und Hauswirthschaft, sowie zur Bedienung der Gäste im Restaurant. Familienanstellung gewünscht. Meldungen nur mit Photographie werden berücksichtigt. 16428
Kempka, Gasthofbesitzer, Soldau.

Zum 1. April suche ich eine tüchtige, fleißige Wirthschafterin

nicht unter 30 Jahren. Dieselbe hat einen kleinen Haushalt zu führen, muß aber die Wirthschaft mit belegen und gute Butter zu machen verstehen. Gehalt 360 Mark pro Jahr. Gest. Offerten nimmt entgegen bei Berleberg, Kreis West-Preignitz. 166691

Eine zuverlässige junge Wirthschafterin

die keine Küche versteht und in Landwirthschaft erfahren ist, für kleine Wirthschaft unter Leitung der Haush. gesucht zum 1. April. Gehalt 200 Mark. Meldungen nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüche zu richten an Buetner, Duesterbruch b. Br. Friedland.

Dieselbst wird auch ein sauberes Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Zum 1. März wird 16604

eine Wirthschafterin

welche im Kochen, Federwiebhaufziehen, sowie in allen anderen landwirthschaftlichen Verrichtungen durchaus erfahren ist, gesucht. Offerten nebst Zeugnis u. Gehaltsanprüche zu richten an Buetner, Duesterbruch b. Br. Friedland.

Eine tüchtige Wirthin

erfahren im Kochen, Baden, Schlachten und Federwiebhaufziehen, findet von sofort oder 1. April Stellg. in 166561
Adl. Lichtlein bei Osterode Wpr.

Eine perfekte Köchin

für herrschaftliche Küche im kleinen Haushalt, die gleichzeitig die feine Küche und Platten versteht, findet von Anfang März d. J. ab Stellg. gegen hohen Lohn. Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen und die bereits in herrschaftlichen Häusern conditionirt, wollen sich melden. Offerten mit Zeugnisabschriften an die Expedition der „Globe“ in Soldau Wpr. 16660

Eine Anwärterin ohne Anhang

Sucht Frieze, Marienwerderstr. 37. Stubenmädchen können sich melden von al. b. Rumb, Berentstr. 25, Seitengeh.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntags, den 3. Februar. (4. nach Epiph.) 10 Uhr: Pfarrer Ebel. 4 Uhr: Pfarrer Erdmann.
Donnerstag, den 7. Februar, 8 Uhr früh: Monatscommunion. Pfarrer Ebel.
Jeden Sonntag von 8 Uhr ab: Erklärung des Evangelium Johannis im Pfarrhause. Pfarrer Ebel.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 3. Februar um 9 u. 10 Uhr: Gottesdienst. Di. Pf. Dr. Brandt.
Niedern. Sonntag, den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, Segelgottesdienst, Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Predigt Hr. Kallinowsky.
Arnoldsdorf. Sonntag, d. 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und heil. Abendm. Hr. Kallinowsky.
Weißhof. Sonntag, den 3. Februar, 10 Uhr, Hr. Gehrt.
Pütelwitten. Sonntag, d. 3. Februar, (4. n. Epiph.), Vormittags 10 Uhr, Prediger Braunschweig.
Rühro. Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Andacht Prediger Braunschweig.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Graudenz.

Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluss an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber

bis zum 1. März an das Kaiserliche Postamt in Graudenz einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, 30. Januar 1895.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse für die Mengen des unten genannten Bataillons sollen vom 15. Februar 1895 ab durch öffentliche Submission vergeben werden. Bezügliche Offerten und zwar getrennt für die Fleisch-, bezw. Gemüse- und Materialwaaren-Lieferung sind dem Bataillon bis zum 8. Februar 1895 einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können im Bataillons-Geschäfts-Zimmer während der Dienststunden eingesehen werden.

1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth, sowie die Abnahme der Küchenabgänge, Knochen und Kommissbrodreste pro 1895/96 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, d. 14. Febr. 1895

Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt. Die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Garnisonlazareth Graudenz.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Studa Band I - Blatt 21 - auf den Namen des Nittergutsbesizers Walter Goeßel in Studa eingetragene, im Kreise Lössen belegene Grundstück

am 1. April 1895

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an

Gerichtsstelle - versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1264,71 M. Reinertrag und einer Fläche von 281,25,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 1101 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abwägungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufkündungen in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Lössen, den 29. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1895/96 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden. Hierzu wird ein Termin auf Dienstag, den 12. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots auf der Festung anberaumt.

Die Zahl der an einem Tage zu stellenden Gespanne beträgt höchstens 4 zu 2 Pferden.

Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen vorkaufliche Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Graudenz, den 28. Dezember 1894.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofs-Wirtschaft in Stuhm soll vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Die Vertragsentwürfe nebst Bedingungen sind in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 35 einzusehen oder werden den Nachbarn gegen Einzahlung von 75 Pfennigen in Baar (nicht Briefmarken) zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den 23. Februar d. Js. Mittags 12 Uhr festgesetzt. Später abgegebene oder nicht bedingungs-gemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 24. Januar 1895.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.


Am Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet ein öffentlicher Verkauf von Waagenkleie statt.

Probieramt Graudenz

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Technisches Geschäft von Th. Wulst, Ingenieur, Bromberg.

Molkerei-Maschinenfabrik Eduard Ahlborn
Hildesheim, Hannover. * Danzig, Mühlentamm 18.

Ueber 200 erste Auszeichnungen Goldene Medaillen u. s. w. u. s. w.		Preis-Blätter mit Zeichnungen unentgeltlich und postfrei
--	---	--

Liefert vollständige Molkerei-Anlagen nach allen Systemen und einzelne Geräte wie Centrifugen, Butterfässer, Butternetze, Käseerei-Geräte, Viehwagen, Milchfässer, Molkerei-Bedarfsartikel u. s. w. General-Vertretung für Burmeister & Wains Centrifugen.

Ludw. Zimmermann Nachf.

Comtoir und Lager Danzig Fischmarkt 20/21
Eisenbahnen & Lowries aller Art
kauf- und miethsweise.
Sämtliche Ersatztheile, Schienen-nägeln, Raschenbolzen, Lagermetall etc. billigst.

Für nur 5 1/2 Mark

Verfende per Stück von meinen allseitig anerkannt besten Victoria-Concert-Flug-Harmonikas, groß und solid gebaut, mit zweifacher schallender Orgelmusik, mit offener Klaviatur. Diefelbe mit Klaviatur umlegt, daher großartig laute Musik. (Alles kein Klaviatur-Verderb mehr wie früher.) Trotz dieses Vortheils noch derselbe Preis. 10 Tasten, 20 Doppeltasten, 2 Bässe, 2 Register, 2 Zuhälter, 2 Doppelbälge (3 Bälge), daher großer Balg, jede Balgfaltenede ist mit einem Metallbälgschoner versehen. Stimmen aus bestem Material, Distanz wundervoll. Größe 35 Ctm. (Wirklich große Brautinstrumente.) Jedes Instrument wird fehlerfrei und genau abgemessen aus der Fabrik versandt. Verpackungsfische kostet nichts. Porto 80 Pf. Meine berühmte Selbst-erlernschule lege unumst. bei. Ich warne vor Kellern kleiner Händler, welche vielfach Text und Form meiner seit Jahren veröffentlichten Anleitungen nachahmen. Thatsache ist es, dass man beim ältesten und größten Geschäft am besten und billigsten kauft. Scheinbar billiger angebotene Instrumente sind nicht mit dieser Waare zu vergleichen.

Herr Schmidt, Gerichts-Assistent in Marne, schreibt: Instrument gefällt mir sehr gut und bin erkrankt über den billigen Preis.

Herr Helgens aus Straßburg schreibt: Vor 2 Jahren erhaltene Instrument hält sich vortrefflich, sende Sie noch eins zu 5 1/2 Mark.

Obiges Instrument ist für den Preis nirgends zu haben, das vielfach angebotene, 2hörige Instrument zu 5 Mark verkaufe ich Stück für Stück für nur 4 1/2 Mark; auch 35 Ctm. groß, 2 Register, Doppelbälge und mit sämtlichen bekannten Theilen nebst Schale.

Wer daher gut und reell kaufen will, der bestelle beim nachweislich größten Westdeutschen Harmonika-Exporthandlung von

Heinr. Suhr in Neuenrade in Westf.

Eine komplette vorzüglich erhaltene Dampfheizer-Einrichtung ist wegen Auftheilung des Gutes in Rentengüter auf Dom. Schoenberg bei Long. Kr. Konitz, billig zu verkaufen. Ebenso eine

Schnecke und ein Schaffstall unter Strohdach zum Abbruch.

Moritz Maschke.

Kleereiber

System Kowalsky, f. Hand, Göpel, Dampf, 240 bis 520 Mts., welche selbst b. warm. Wetter jede Art Klee ohne Kornbeschädigung ausreiben. [4495]

Kleereiniger

45 u. 58 Mts., w. Klee absolut von Seide u. Wegebrett u. allen Unkräutern befreien. Zahlreiche Referenzen. Maschinen-Fabr. Paul Lübke, Breslau.

Billiges Futtermittel!

Als billigen Ersatz für Weizen- und Roggenkleie offerirt die Stärkefabrik Deutschen (Harst & Tiedemann) in Deutschen, Bezirk Posen, ihre getrocknete Pulve.

Analysen und Proben franco der gewünschten Stationen auf Anfrage.

Harzer Kanarienvögel

Hohlköller, verwendet nach alterwärts, auch bei d. größten Kälte für lebende Antikust-Garantie, per Stück 8, 10 u. 12-15 Mts. geg. Nachnahme und 10 tägige Probzeit.

J. Sondermann, Tüfingroße bei Duderstadt a. Harz.

Bekanntmachung.
1200 Centner Gastbeer werden zum Verkauf gestellt. [6727]
Versteigerte Offerten sind bis zum 15. Februar einzureichen.
Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau III einzusehen.
Graudenz, d. 30. Januar 1895.
Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Culm Nr. 182 auf den Namen der Wittwe Meißner Alexander und Martha geb. Buczkowsk-Biotrowicz'schen Eheleute eingetragene, zu Culm belegene Grundstück [5881]

am 5. April 1895

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an

Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 570 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. April 1895

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culm, den 23. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Als gerichtlich bestellter Bevollmächtigter der unbekannten Erben des hieselbst verstorbenen Bildhauers Johann Eduard Fadenrecht mache ich hiermit dem von hier ausgewanderten Maler Johann Ferdinand Fadenrecht gemäß § 223 Th. I Titel 12 A. L. R. bekannt, dass nach dem Testament seines genannten verstorbenen Bruders vom 10. Juli 1875 dessen Erbin Wittve Amalie Bertha Fadenrecht geb. Schöps hieselbst verpachtet ist, ihm die Hälfte des Nachlasses herauszugeben, wenn er nach Danzig zurückkehrt.

Danzig, den 30. Januar 1895.

Der Rechtsanwalt.

Ferber.

Zu soliden Kapitals-Anlagen

empfehlen Preussische Consols, Westph. 3 1/2 % Randbr., Danziger 4 % Hyp.-Randbr., Hamburger 4 % do., Bremerische 4 % do., Stettiner 4 % do., Deutsche 4 % Reich. Obl., zum Berliner Tagescourse bei billigster Provisionsberechnung

Meyer & Gelhorn,

DANZIG.

Bank- und Wechselgeschäft.

Daber- und blaue gelbfleischige Speise-Kartoffeln

kauf zur sofortigen Lieferung

Otto Harimann, Kroatien.

Den geehrten Landwirthen von

Vishofswerder und Umgebung zur

gefälligen Kenntnismachung, dass ich eine

neu konstruirte

Kleemaschine

angeschaft habe und daher in der Lage bin, die Kleemaschinen selbst, sowie von jedem Unkraut befreit zu liefern. Auch können die Herren Besitzer gegen kleine Vergütung ihre Saaten auf meiner Maschine reinigen lassen.

M. Isaacsohn, Vishofswerder Wpr.

Für Zahleidende

consultirt in Saalfeld, Hotel "Deutsches Haus", am 4. und 5. Februar etc. [6387]

S. Krzywonos, Marienburg.

Ernst Wendt

Brunnen-Baumeister

St. Chlau

empf. sich zur Ausführung sämtlicher Brunnen-

bauten für jede Tiefe und

Leistungsfähigkeit, Tief-

bohrungen, Wasserleit-

ungen, Fontainen-An-

lagen, Beschaffung

großer Wassermengen für gewerb-

liche Zwecke jeder Art.

Viele Anerkennungs-schreiben.

Schindeldächer

aus bestem kernigem Kiefer. Tannenholz gefertigt, nur auf Laten eingelegt, wodurch das Dach bedeutend leichter und billiger als andere Bedachungen wird und auch über 30 Jahre ohne Reparaturen liegt, übernehme ich z. bill. aber festen Preise v. M. 1,10 Pf. v. Quadratmeter. Unter Zusicher. glänzt. Zahlungsbeding. sowie bester und reellster Ausführung erb. gefl. Auftr.

Samuel Dinn,

Schindeldachmeister, Taviu.

Schindeldächer

fertigt a. best. o. v. reinen Tannen-

terholz, bed. bill. als jede Con-

currenz, weil ich d. Schindel in

m. eigenen o. v. Wäldern auf-

lasse. Garantie 30 J. Zahl. nach

Uebereinst. Liefer. d. Schindeln z.

nächsten Bahnst. Gefl. Auftr. erb.

M. Reif, Schindelmstr., Ruten.

Chile.

Landwirth u. Handwerker

erhalten bedeutend reduzirte Passage

durch bevollmächtigte Generalagentur

Rommel & Co. i. Basel. M 4091 Q.

Zwei Lowrys
zu 900 mm Spur sucht zu kaufen
Baetge, Bielowie bei Batofsch.

Mästen-Costüme

zu Mästen-Bällen sowie zu Theater-Aufführungen empfiehlt das Mästen-Verleih-Geschäft von [4937]

T. A. Krause, Alsenfeld Dpr.

NB. Auf Wunsch der pp. Gesell-

schaften bin ich gerne bereit, ein größeres

Lager einige Tage vor dem Balle aus-

zustellen.

Mästen-Garderoben

für Herren und Damen

verleiht [4977]

H. Hänsch, Posen

Dominkanerstr. 2.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.

Berlin, Neue Promenade 5,

empfehlen ihre Pianinos in neukonz-

strukt. Eisenconstr., höchst. Tonfülle und

fest. Stimm. zu Fabrikpreis. Versand

frei. mehrwöchentliche Probe gegen

Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.

an. Preisverzeichnis franco. [7023]

Schnitzel

aus der Miete, per Centner 20 Wgr.

ab hier. [5244]

Zuckersabrik Marienwerder.

Hermann Eschenbach

Markenkirchen i. Sa. 14.

direkte u. vortheilhafteste Be-

zugsquelle aller Musik-In-

strumente und Saiten. Illu-

strirte Preisliste umsonst u.

portofrei. [4248]

Bäckerei.

Einzige in gr. Kirchb., (als Kundlich, auch

Privat-Gasth.) Vert. m. Feld u. sammtl.

Invent. bei 500-600 Thlr. Anzahlung

Offert. u. 6747 a. d. Exp. d. Gef. erbzt.

Volks-Kalender 1895

sow. Abreißkalender pr. 1895

habe noch einen Posten zu ermäßigtem

Preis abzugeben. [6751]

Moritz Maschke.

Geldverkehr.

16000 Mark

sind ertheilt hypothekarisch, auch ge-

rennt, zu vergeben. Rändliche Grund-

stücke bevorzugt. Meldungen werden

brieflich mit Aufschrift Nr. 6562 durch

die Expedition des Gefelligen erbeten.

8000 Mark

werden sofort gegen Sicherheit zu leihen

geleitet. Meldungen nur von Selbstbar-

leihern werden brieflich mit der Aufschr.

Nr. 6457 an die Exp. d. Gefelligen erbet.

18-20000 Mk.

auf ein städt. industrielles Geschäft nach

42000 Mts. Bankengeldern b. 85000 Mts.

Gebäude-Versicherung gesucht. Meld.

werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6692

d. d. Exped. d. Gefell. erbeten.

Goldfisches Dokument

über 3300 Mark zu 4 % zu ceciren. Off.

unter H. P. postlag. Graudenz erbeten.

Eine ausgetragte, redizirte

Forderung von ca. 5200 Mark

soll unter günstigen Bedingungen ver-

kauft werden. Gefl. Offerten unter Nr.

100 postlag. Wittmannsdorf Dpr. erbet.

Heirathsgesuche.

E. auf, tücht. Wirth, 33 J. alt, freunf.

Wef. ob. Verm. 500 M. gep. Geld, w. f. z. ver-

heir. Gut sit. Handw. o. fl. Beam. in bevorz.

Gefl. Off. w. u. Nr. 6681 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Heirathsgesuch.

Beamt. 30 J., ev., 10000 Mts. Ver-

mögen, m. ein. jhr. Einn. v. 2500 Mts.,

sucht die Bekanntschaft einer jungen

Dame im Alter von 18-26 Jahr. mit

einem Baarvermögen von mindestens

6000 Mts. betr. baldiger Verheirathung.

Erntgemeinte Offerten werden brieflich

u. Nr. 6628 an die Exp. des Gef. erbet.

Neell!

Suche für meinen Freund (Conditior,

evang., 27 Jahre alt, selbstst.) die Be-

kannntschaft eines wirtschaftlichen Wä-

dens oder Wittve im Alter von 24 bis

28 Jahren, mit einem Vermögen von

ca. 1000 Mts. beufts. Eheleitung zu

machen. Offerten, wenn möglich, mit

Photographie werden unter Nr. 6731

an die Expedition des Gefelligen erbet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Koggenbrot als Futter für Pferde.

Im „Journ. d'agric. pratique“ berichtet L. Grandeau über Versuche, bei denen der Hafer durch ein aus Koggenmehl und Kleie hergestelltes Brot ersetzt werden sollte. Die Zusammenlegung des fraglichen Brotes im Vergleich zu der des Hafers war folgende:

	Koggenbrot	Hafer
	pSt.	pSt.
Wasser	27,60	12,4
Eiweiß	8,95	10,4
Rohfaser	3,35	11,2
Kohlehydrate	56,60	57,8
Fett	1,60	5,2
Nische	1,90	3,0
	100,00	100,0

Hieraus steht das Koggenbrot dem Hafer hinsichtlich des Nährwertes nicht nach. Tatsächlich ergaben wiederholte, längere Zeit hindurch fortgesetzte Versuche, daß die Pferde bei Verabreichung des Koggenbrotes anstatt Hafer durchaus gesund und kräftig bleiben, ein Ergebnis, das bei den niedrigen Koggenpreisen nicht ohne Wert ist. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß in südlichen Ländern, namentlich auch in Arabien, die Pferde niemals Hafer, sondern nur Gerste erhalten und trotzdem Schönheit und hohe Leistungsfähigkeit vereinen. Die viel verbreitete Meinung, daß ein Pferd auf die Dauer schnelle Arbeit ohne Hafer nicht leisten kann, scheint demnach mehr ein Vorurteil zu sein.

Wie bewahrt man das Geflügel vor Krankheit?

Die Tiere gesund zu erhalten, ist viel wichtiger und einfacher, als fränke zu kurieren, weshalb jeder Geflügelzüchter und Halter folgende Hauptregeln beachten möge: 1) Fütterung stets regelmäßig, sowohl was die Zeit, als auch die Futtermenge anbelangt, damit die Tiere sich nicht überfressen. 2) Das Trinkwasser muß stets rein sein, denn schlechtes Wasser kann vielerlei Krankheiten verursachen. 3) Fütterung stets das beste Futter, weil es auf die Dauer das billigste ist. Im Winter sind oft schädliche und giftige Samen, welche von gefräßigen Tieren mit aufgenommen werden und Krankheit und Tod im Gefolge haben können. 4) Fütterung niemals schimmliches oder verdorbenes Futter, weil dadurch Durchfall und andere Krankheiten entstehen können. 5) Suche die Tiere gegen kalten Regen und Schnee so viel als irgend möglich zu schützen, laß sie nicht auf kaltem Boden gehen, sondern gib den Ställen einen Bretterboden. 6) Will man das gewohnte Futter wechseln, so muß der Uebergang ganz allmählich geschehen. 7) Abends verabreiche man Körner, damit die Tiere Morgens nicht zu hungrig sind und zu gierig über alles, was sie finden, herfallen. Im Winter reiche man wenigstens einmal des Tages, am besten des Morgens, lauwarmes Futter. 8) Man sorge in den Ställen für reine, frische Luft und im Winter für genügende Wärme, welche man am einfachsten dadurch erzielt, daß man den Hühnerstall über oder neben einem Großbleichstall einrichtet. 9) Man beobachte die größte Reinlichkeit und entferne allmählich wenigstens zweimal den Mist aus dem Stall und streue danach die Sand oder Sägespäne.

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten

hat sich in vielen Fällen das folgende Hausmittel sehr gut bewährt: Man siedet Kartoffeln, die vorher recht gut gewaschen und gereinigt sind, in der gewöhnlichen Weise mit Wasser, das darüber steht. Wenn sie weich sind, selbst man das Wasser ab und vermischt es gut mit reinem Honig. Von diesem Gemisch nimmt man Morgens und Abends, sowie einmal am Tage einen Eßlöffel voll. Das Kartoffelwasser enthält einen schwachen Gehalt von Solanin und wirkt deshalb einigermaßen narkotisch. Dieser Solanin Gehalt ist am größten, wenn die Kartoffeln im Keller mehr oder weniger gekümmert haben. Man sollte deshalb in diesem Falle weniger Knollen und mehr Wasser nehmen.

Daß so viele Menschen im Winter an Kopfschmerzen leiden,

ist sehr oft die Folge der schlechten Zimmerluft. Koniferenholz, der zur Reinigung der Luft empfohlen wird, ist sehr angenehm, aber teuer. Vollkommenen Ersatz für ihn kann man sich verschaffen, wenn man in ein Gefäß mit einem Liter kochenden Wasser langsam einen Eßlöffel voll Terpentinöl hineintränkt, der schönste Zimmerruch wird das Zimmer erfüllen. Im Uebrigen öfters die Fenster auf!

Zwischen Lipp und Keschbrand.

1. Forts.] Novelle von Richard Hanow. (Nachh. verb.)

Der älteste der aus dem Schloß gekommenen Männer, der eine Art Haushofmeister zu sein schien, nahm jetzt das Wort:

„Mein Gebieter, der Herr Graf Cericourt, der Eigentümer des Schlosses, welches die Herren dort erleuchtet sehen, erlaubt sich die Anfrage, ob die Herren Offiziere es bei diesem schlechten Wetter nicht vorziehen würden, heute Abend seine Gäste beim Abendessen zu sein. Die Herren dürfen übrigens nicht große Gesellschaft erwarten. Graf Cericourt speist nur im engsten Familienkreise und würde sich freuen, wenn die Herren Offiziere seiner Einladung folgten.“

„Das war verblüffend. Eine Einladung hier in Feindesland an die verhassten Preußen!“

„Eine plumpe Kriegslüge der Frantkireurs!“ meinte Graf Schackwitz achselzuckend.

„Wie heißt doch der Besitzer des Schlosses?“ fragte der Hauptmann, in seinem Gedächtnis nach einer Erinnerung suchend.

„Graf Cericourt.“

„War Ihr Herr nicht vor fünf bis sechs Jahren in Berlin?“

„Ganz recht, mein Herr Hauptmann, Graf Cericourt war Attache bei unserer Gesandtschaft in Berlin und hatte öfter das Vergnügen, den Herrn v. Bornitz als Gast bei sich zu sehen.“

„Woher kennen Sie mich?“

„Ich war gleichfalls in Berlin und hatte wiederholt die Ehre, Herrn v. Bornitz bei Tisch aufzuwarten.“

„Weiß Ihr Herr, daß ich hier bin?“

„Er weiß es, mein Herr. Der Herr Hauptmann wird sich erinnern, in dem Dorfe Villain eine Quittung über requirirte Lebensmittel selbst unterzeichnet zu haben.“

„Alle Wetter! Ihr seid ja gut unterrichtet und habt flinke Boten.“

„Wir sind von Spionen umschwärmt!“ fügte Leutnant v. Mellin halblaut in deutscher Sprache hinzu. Der Haushofmeister lächelte und die beiden Diener grinsten.

„Wir wären sehr zu tabeln“, erwiderte der erstere, „wenn wir in diesen schweren Kriegszeiten nicht sorgfältig Ausschau hielten. Das Herannahen Ihrer Truppe wurde dem Herrn Grafen sogleich gemeldet. Außer den regulären kriegsführenden Truppen treibt sich in den Wäldern allerhand Gefindel umher, die unter dem Deckmantel des Patriotismus stehlen und rauben. Wir fürchten die Frantkireurs mehr als die Preußen, die mein Herr und ich als ehrenwerthe Soldaten kennen gelernt haben. Der Herr Graf v. Cericourt und die Seinen sind gute Patrioten, die das Unglück unseres Vaterlandes tief beklagen. Aber vor den Frantkireurs würden wir fliehen; die Preußen laden wir zu Gast.“

Hauptmann v. Bornitz sah die Offiziere fragend an. Auch auf den Feldwebel richtete sich sein fragender Blick. Der Feldwebel war ein tapferer Soldat, der jeder Gefahr kaltblütig ins Auge sah und nie die Geistesgegenwart verlor, und dessen Umsicht und Scharfblick sich schon wiederholt bewährt hatte. Im Felde und besonders auf beschwerlichem Marsch in Feindesland macht sich der Abstand der Grade viel weniger fühlbar als im Frieden, und es wird dann bisweilen, namentlich in den Stunden der Gefahr, das sonst Unerhörte möglich, daß der Untergebene in aller Bescheidenheit nicht nur eine eigene Meinung haben, sondern dieser sogar Ausdruck geben darf. Auch auf Krafts Urtheil gaben die Offiziere viel, mehr als sie sich meist merken ließen. Besonders der Premierleutnant Graf Schackwitz hatte den biedernden Feldwebel in sein Herz geschlossen, seit dieser ihm bei Mars la Tour das Leben gerettet. Unter dem eisernen Kreuze, das die breite Brust zierte, trug der Feldwebel seit jenem Tage noch eine kaum verheilte Wunde. Uebrigens that er jetzt seit des frommen und tapfern Preda Tode Offiziersdienste.

Seiner Meinung, ob die Einladung des französischen Grafen anzunehmen sei, gab Kraft ohne Zögern durch laises Kopfschütteln unbehohlenen Ausdruck und auch die beiden Offiziere zeigten in ungewöhnlicher Weise ihr Mißtrauen.

„Ueberbringen Sie dem Herrn Grafen v. Cericourt unsern herzlichsten Dank für die freundliche Einladung, der wir leider nicht Folge leisten können“, erklärte der Hauptmann dem Haushofmeister. „Wir sind als preussische Soldaten an Strapazen aller Art gewöhnt und das bische Regen“ — eben warf ein Windstoß dem Hauptmann einen Schwall von Wasser flüchtig ins Gesicht — „spüren wir kaum. Ummöglich aber können wir uns von unserer Truppe trennen.“

„Dafür ist bereits Rath geschafft, Herr Kapitän, der Herr Graf meint, daß Ihre Mannschaften im Parke, welcher nur durch ein niedriges Staket von der Landstraße getrennt ist, unter den dichten Bäumen und im Schloßhofe selbst besser vor dem Unwetter geschützt sind, als hier. Zudem wären die Leute den Herren Offizieren dann bei der Hand, was sicherlich zu Ihrer Verhütung wesentlich beitragen und den Besuch im Schlosse unbedenklich erscheinen lassen dürfte.“

„Was meinen Sie dazu, Kamerad?“ fragte der Hauptmann, sich an Schackwitz wendend.

„Ich fürchte, daß der Herr Graf bei seinen Landsleuten in üblen Ruf kommt, wenn er uns als Gäste aufnimmt“, antwortete Graf Schackwitz in französischer Sprache. „Im Uebrigen ist ja die Nacht bald vorüber und in wenigen Stunden marschiren wir weiter. Unsere nachrückenden Kameraden, denen wir als Rekognosirungsgruppe vorausgehen, werden gleichfalls binnen kurzem eintreffen und uns zum weitem Vormarsch drängen.“

Der Haushofmeister konnte bei diesen Worten, die ihn über die wirkliche Lage der Truppe täuschen sollten, ein höhnisches Lächeln nicht verbergen, das trotz des ungewissen Laternenlichtes von Lieutenant v. Mellin nicht unbemerkt geblieben war.

Als nun auch dieser der Hauptmann um seine Meinung fragte, rief er aus: „Die Herren Franzosen meinen wohl gar, wir fürchten uns vor ihnen und ihren Hasenfüßen von Frantkireurs, die nur aus dem sichern Hinterhalt schießen und dann ausreißten. Ich würde vor einer Befehung des Schlosses nicht zurückschrecken, Herr Hauptmann. Finden wir ein Wespennest voll Frantkireurs, dann wehe ihnen und allen Lockvögeln. Liegt dagegen weiter nichts vor, als ein Akt der Höflichkeit seitens des Grafen v. Cericourt, nun dann wird er uns auch als Kavaliere kennen lernen.“

Diese Worte gaben den Ausschlag, trotz der bedenklischen Mienen des Premierleutnants und des Feldwebels.

„Feldwebel Kraft!“ befahl Hauptmann v. Bornitz. „Nehmen Sie zwanzig Mann und durchstreifen Sie den Park nach allen Richtungen: Wählen Sie möglichst die Mannschaften aus, die den Vorpostendienst versehen und die Gegend schon vor Anbruch der Nacht durchstreift haben. So wie Sie etwas Verdächtiges bemerken, lassen Sie ein Gewehr abfeuern!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Nach wenigen Minuten stand die kleine Rekognosirungstruppe bereit und marschirte unter Krafts Kommando ab. Sie und diese Anderen bleiben natürlich einwillen hier“, wandte sich der Hauptmann an den Haushofmeister. Die Franzosen schienen dies selbstverständlich zu finden. In ihren Mienen drückte sich keinerlei Besorgnis aus, vielmehr schienen es, als umspiele die Lippen des alten Haushofmeisters wieder ein ironisches Lächeln. „Ganz wie Sie befehlen, Herr Kapitän“, erwiderte er im ruhigen Tone.

„Kraft wird nichts Verdächtiges finden, dafür ist sicher gesorgt“, meinte Schackwitz. „Droht eine Gefahr, so ist es drinnen im Schlosse.“

„Können Sie mir sagen“, fragte Hauptmann Bornitz den weißhaarigen, sehr ehrwürdig aussehenden Haushofmeister, „was aus der schönen Tochter des Grafen von Cericourt, die ihn nach Berlin begleitet hatte, geworden ist?“ — „Ich sage Dir, Schackwitz“, flüsterte der Hauptmann diesem erklärend zu, „Komtesse Juliette ist eine Schönheit, der in Berlin Alles zu Füßen lag.“

„Ja wohl, mein Kapitän. Komtesse Juliette befindet sich gegenwärtig im Schlosse des Herrn Grafen.“

Hauptmann Bornitz machte eine unwillkürliche Bewegung halb des Schreckens, halb der Freude, welche mehr, als alle Worte es gekonnt hätten, von der Lebhaftigkeit seiner

Erinnerungen und der Wärme des Gefühls, welches er einst für die schöne Französin empfunden hatte, Zeugniß gab.

„Wie?“ rief er, „Komtesse Juliette hier? In diesem Schlosse?“

„Ja wohl, Herr Kapitän.“

„Und noch unvermählt?“

„Vermählt, mein Herr, an einen Grafen Terillac, einen vollendeten Kavaliere, welchen die Herren ebenfalls im Schlosse antreffen würden.“

Hauptmann von Bornitz athmete tief auf. Komtesse Juliette war seine erste Liebe gewesen, der Glanz ihrer Erscheinung hatte sein Herz so erfüllt, daß seitdem kein anderes Bild darin Platz gefunden hatte. „Ich heirathe nie!“ hatte er oft zu Schackwitz gesagt. „Allen Respekt vor der Schönheit und den Tugenden unserer deutschen Frauen — ich kann mir nicht helfen, sie lassen mich kalt, seit Juliettas Glanzenblicke mein Herz entzündet haben.“

Und nun sollte er sie wiedersehen, freilich als Gattin eines Anderen. Aber vielleicht fand er jetzt Heilung von seiner Reizung zu der feurigen Südländerin. Sein Verstand hatte diese Liebe längst als krankhaft verurtheilt, und wenn er jetzt die prosaische Wirklichkeit auf sein Gemüth einwirken ließ, dann müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn er nicht wieder Herr über sich selbst werden sollte. Aber sprechen mußte er sie noch einmal, er wollte und mußte sehen, wie die angebetete Geliebte seines unerfahrenen Herzens an einem Anderen hing, dagegen ihn als den Feind ihres Vaterlandes kalt abwies. Das war die bittere Arznei, die er für seine Heilung nötig hielt.

Graf Schackwitz erkannte bald die Wünsche seines Freundes, waren sie doch diesem in Flammenschrift von Stirn und Wangen abzulesen. Schackwitz selbst schreckte sonst zwar vor keiner Gefahr zurück, aber gerade heute war ihm so sonderbar zu Muth. War es das Ahnen einer geheimnißvollen Gefahr, die ihm trotz der scheinbaren Sicherheit zu drohen schien? Er konnte sich selbst nicht Rechenschaft darüber geben, indeß im Geheimen wünschte er von Minute zu Minute fehnlicher auf den verabredeten Schuß der ausgesandten Patrouille. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Die Strafkammer in Glatz hat den Bürgermeister Kahle aus Bräl wegen Unterschlagung und Untreue zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis und den Nebenstrafen verurtheilt.

— Vom „alten Bachmann“, dem in Berlin noch heute verehrt, nun schon seit mehreren Jahren verstorbenen Stadt- und späteren Kammergerichtsrath, einem echten, mit Spreewasser getauften Berliner, erzählt man sich u. a. folgendes hübsche Geschichtchen, das zwischen ihm und dem jetzigen Justizrath W., dem großen Vertheidiger und Politiker, passiert ist. W. erscheint vor der Berufungskammer, der Bachmann präsidirte, um einen Gütejuden zu vertheidigen, dem man wegen Gendarmen-Beleidigung in erster Instanz vierzehn Tage aufgebracht hatte. Bachmann empfing ihn mit den Worten: „Kann, W., in so'me kleine Sache kommen Sie! Was ist denn da bei zu vertheidigen?“ „Das sollen Sie gleich hören, Herr Direktor!“ „Na, mein'wegen, neh'm' Sie Platz!“ W. setzt sich und Bachmann stellt mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit den Thatbestand fest, um deswillen der Feldhüter verurtheilt war; er hatte hinter einem Polizisten gelacht und ihm „Adieu, Adieu!“ nachgerufen! W. pläbirt mit seiner weichen liebenswürdigen Stimme: „Hohes Kollegium, dieser Knabe wird angeklagt zweier schwerer Verbrechen! Er soll hinter einem Gendarmen gelacht haben. Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Wenn er älter sein wird, dann wird er wissen, daß man beim Anblick der Polizei nicht lacht, daß man bitterlich ernt ist! Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Und dann wird er angeklagt eines zweiten Verbrechen: er hat ihm nachgerufen: Adieu August! Nun, meine Herren, ich habe diesen schönen Vornamen. Wenn ich abends in der Kneipe aus dem Kreise meiner Freunde scheide und man mir nachruft: Adieu Adieu! dann verbeuge ich mich noch einmal dankend, — und wenn dieses hohe Kollegium, wenn ich nachher den Saal verlasse, mir nachrufen sollte: Adieu, Adieu, so würde ich das für einen Akt mich ehrender Vertraulichkeit, nicht für eine Beleidigung erachten!“ sprach und setzte sich. Nach einer Minute lehnte Bachmann mit seinen Kollegen aus dem Rathungszimmer zurück. „Na, wir haben die 14 Tage in 5 Mt. Geldstrafe umgewandelt! Is genug für das große Verbrechen! Uebrigens, W., der Kollegium hat mir beauftragt, Ihnen nachzurufen: Adieu, Adieu!“ — Und W. verbeugte sich dankend.

Briefkasten.

A. J. Sie haben die Reisekosten des Notars zu zahlen. Denn da ein solcher mit Aufnahme der Barzeilenkaufverträge beauftragt war, und dies ohne Zweifel zum Vortheile der Interessenten geschehen ist, gehören zu den von den Käufern übernommenen Verhandlungskosten auch jene Reisekosten.

B. i. K. Hinterläßt der verstorbenen Ehegatte Hinterbliebene in absteigender Linie, welche aus dem gemeinschaftlichen Vermögen noch nicht abgefunden sind, so muß der Ueberlebende sich mit seiner Hälfte begnügen. Er erhält jedoch vor der Theilung vorweg die zu seinem eigenen persönlichen Gebrauche bestimmten Kleidungsstücke, Betten und Leibwäsche, wogegen die Kinder daselbst nach der Mutter im Voraus erhalten.

B. 10. Die gefällige Kündigung ist 14 Tage, doch kann mit wechselseitigem Einverständnis oder wenn wichtige Gründe vorhanden, sofortige Auflösung des Lehrverhältnisses eintreten. Erhebt der Lehrherr Ansprüche, so sind diese vor dem Gewerbe-gerichte geltend zu machen.

B. 95. 1) Nicht der einzelne Beamte einer Firma, sondern die Firma selbst hat es der Behörde gegenüber zu vertreten, wenn ihre die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge im Falle der Erkrankung nicht abgemeldet wurden. 2) Kosten der Freipflichtung trägt die Staatskasse.

B. 10. Sind Sie in einer Verwaltungsstreitsache als Zeuge vor dem Kreisaußschuß vernommen, so stehen Ihnen Reisekosten zu und Sie haben Ihre Liquidation dem Kreisaußschuß einzureichen. In anderen Fällen stehen Ihnen keine Gebühren zu.

B. 100. Die zu niedrige Veranschlagung des Nutzungswertes der neuerrichteten Gebäude, wodurch Ihre Fabrikanlage entwerthet wird, haben Sie im Wege der Reklamation anzufechten.

B. 11. Selbstverständlich ist in dem fragl. Strafkammerbericht unter „Zugführer“ der Führer des Zuges, also der Lokomotivführer gemeint. Daß sich der Zugführer nicht auf der Lokomotive befindet, dürfte wohl jeder, der schon mit der Eisenbahn gefahren ist, wissen.

B. 9. A. Ein allgemein gehaltenes Buch, welches dem Raufschiff geistiger Getränke nach allen Seiten hin behandelt, giebt es wohl nicht. Dr. Baer und Professor Jorel in Zürich haben Bücher über die „Folgen der Trunksucht“ geschrieben, die Sie durch jede größere Buchhandlung beziehen können.

B. 82. Bei dem Aufschreiben zum Inzerat „Junge Dame sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau“ fehlt Unterschrift und Wohnort. Wir bitten um Angabe der Adresse um etwa eingehende Offerten übersenden zu können.

III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne 50,000 Mk. Loose à 1 Mark

Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895
zu Meiningen.

Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto u. Liste sind zu be-
zahlen. In Graudenz bei Gustav Kaufmann, Herrenstrasse 20.

Haupt-
treffer

im
Werthe
von

50,000 Mk.

Loose à 1 Mark

Zu hab. in all. Lotterien
geschäften und in da-
durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen
[4704]

Wachholderbeeren
zu kaufen und bittet um Preisangabe
und Muster. [6538]

Korbweiden
Kauf d. Provinzial-Blinden-Anstalt
Bromberg.

Mineralwasser-Apparat
noch gut erhalten (am liebsten Kumpen-
Apparat) zu kaufen gesucht. Meldungen
mit genauer Preisangabe an die Expe-
dition des Gefelligen u. 6648 erbeten.

An Annaberg
bei Meino deckt der
Bengel
„Cato“
gefundene Stuten geg.
15 Mark Dedgeld, welches beim ersten
Aufziehen der Stuten zu entrichten ist.
Deckzeiten: 8 Uhr früh und 4 Uhr Nach-
mittags.

Kein Risiko
eigent. Betrag zurück
Tausende
von Zeugnissen

Jeder Herr, welcher auf einen wirk-
lich vorzüglichen Stoff zu seinem
Anzug oder Paletot reflectirt, fordere
kostenfrei die Proben von Oster's
Cheviot direct von
Adolf Oster, Mörs a. Rh. 10.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Locomobile

fahrbar, von 4 1/2 Pferdekraften,
wegen Vergrößerung des Betriebes
für 500 Mk. gegen Cash sofort zu
verkaufen. Meld. werd. brieflich
m. d. Exped. Nr. 6634 durch die
Exped. d. Gefelligen erbeten.

Grimmaische
**Gesundheits-
Kinderwagen!**
Ein Erfolg der Neuzeit!
Die Kinder- u.
Puppenwagen-
Fabrik von
Julius Trethar, Grimma i. S. 24
versendet umsonst u. frei ihren Ka-
talog, welcher an Reichhaltigkeit u.
Eleganz der Muster nicht erreicht da-
steht. Höchste Leistungsfähigkeit.
Spec. nach ärztl. Vorscr. herge-
stellte Kinderwagen v. 7 1/2—75 Mk.

Nur 12 Monate, automatische, u. je einer an
„Ersten jeden Monats“
stättfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
einer erhält. Der Teilnehmer kann durch
dieselben von den in Treffern 2 Mark
500000, 400000, 300000 etc. etc.
Auszahlung gelangenden etc.

20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garan-
tierten Einsatz gewinnen. Prospekt und Zie-
hungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12
Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein
Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens
den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-
stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Ein Flügel
gut erhalten, billig zu verkaufen. Näb.
in der Expedition des Gefelligen unter
Nr. 6374.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Relan's Selbstbehaltung.
80. Aufl. Mit 37 Abb. Preis 3 Mk.
Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende
verdanken demselben ihre Gesund-
herstellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

B. Kuttner's
Bücherei
empfiehlt außer den bisherigen vorzüg-
lichen Fabrikaten fortan noch
Knoblauch
zu Hülfsfrüchten pro Pfd. 80 Pf. franco
geg. Nachn. Porto in Rechnung gestellt.

Thomasschlackenmehl
aus rheinisch-westfälischen und westdeutschen Produktionsstätten,
garantirt rein und hochertragsfähig.

Der hohe Gehalt an Citratlöslichkeit — minimal 70 Prozent
garantirt —, welcher bis 90% und darüber steigt, verbürgt sichere
und schnelle Wirksamkeit auch bei Frühjahr- und Sommersaaten.
Entsprechend seiner hohen Citratlöslichkeit ist unser Thomasmehl
gleich wirksam wie Superphosphat, und infolge seiner mehrjährigen
gleichmässigen Nachwirkung werden bei gleicher Geldausgabe
grössere Ernten, als bei allen anderen Phosphorsäuredüngern er-
zielt. Deshalb ist Thomasschlacke der beste und billigste Phos-
phorsäuredünger und nicht nur für Sand- und Moorboden, sondern
auch für alle kalkarmen schweren Bodenarten. [5872]

Als bester u. wirksamster Wiesendünger
ist das Thomasmehl längst anerkannt; neben doppelter und drei-
fachen Ertragssteigerung bewirkt es zugleich eine bedeutende Ver-
besserung der Qualität des Futters durch Beförderung des Wachs-
thums von Klee- und Hülserfrüchten. Nicht weniger wird auf
dem Acker durch die Düngung mit Thomasschlacke der Anbau
der Klee- und Hülserfrüchte ausserordentlich begünstigt, auf
manchen Feldern erst ermöglicht.

Mit Offerten zur Lieferung ab Werk und ab unsern Lagern
Stettin, Neufahrwasser, Pillau stehen wir bereitwilligst zu Diensten.
Rheinisch-Westfälische Thomaspfosphatfabriken
Actien-Gesellschaft
Berlin W., Leipzigerstrasse 137.

Bei Bezug achte man darauf, dass die Säcke mit Stern-
marke, Gehaltsangabe und Plombe versehen sind.

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Spalding
Feldisenbahnfabrik
Joh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECT!

Unsere seit 40 Jahren von uns mit gutem Erfolge betriebene, einzige auf
Orte bestehende
Conditorei
wollen wir mit dem dazu gehörigen Wohnhause und großem Garten unter
günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Sehr gute Umgebung, Bahnstation.
Das Grundstück würde sich auch vorzüglich zur Gastwirtschaft eignen.
Georg. Riess, Saalfeld Ostpr., Conditorei.

8 Stück hochtragende, sehr gute
Milchkühe
im Alter von 4—8 Jahr,
stehen zum Verkauf in
Kud a bei Neubau Ostpr.
Dasselbe werden 15—18 Stück gesunde
Albschäfer
gekauft. [6551]

14 Stück Fettvieh
stehen zum Verkauf.
[6561] Logau bei Gr. Gardienen.

12 junge
bayerische Zugschweine
im Durchschnitts-Gewicht von ca. 13
Centnern, stehen zum Preise von 500
Mark pro Stück zum Verkauf in
Folsong bei Ostschewo,
Kreis Thorn. [6435]

80 fette
Jahrlingshammel
Durchschnittsgewicht ca. 100
Pfund, verkauft in Lützenwalde
bei Rehburg. [6678]

zu Verkaufsmühle bei Barleben
sind 8 fette
Schweine
ca. 20 Centner schwer, zu
verkaufen. [6552]

Ein springfähiger, ein
Jahr alter
Yorkshire-Eber
steht zum Verkauf in
Folsong bei Ostschewo.

Meissner
Eberferkel
zur Zucht, verkauft in
Knappkaedt bei Eulmssee

Zwei Ferkel
5 Monate alt, u. hervorragenden ein-
getragenen Eltern, a. Stück 15 Mark,
habe noch abzugeben. Auch eine hoch-
tragende Kuh steht zum Verkauf bei
Schneider, Gr. Banditen
b. Marienwerder. [6559]

Drei 4 Monate alte
Ferkel-Hündinnen
(2 bierfrohe, 1 braun) Rasse echt von
hervorragenden Eltern abkommend, sind
pro Stück à 12 Mk. in Aussicht zu per-
sönlicher Abgabe.

**Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe und
Pachtungen**
Eine gutgehende, seit ca. 50 Jahren
am Orte **Klempnerei** ist frant-
bestehende sofort zu verkaufen. [6576]
Frau Dabowski, Wewes.

Ich bin willens, mein dreifaches
Grundstück mit Materialge-
schäft u. Bierauschank b.
5—6000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 75 d.

In Elbings schönster Lage
alt. Gesch.-Haus (f. 65 J. Eisenwaar. etc.)
bes. für Konditor, ganz vorz., weg-
separiert v. H. Ang. i. d. Nähe zu
verkauf u. bald zu überm. Näheres bei
G. Gehring, Elbing.

Ein sehr flottes
Colonial- u. Eisenw.-Geschäft
in ein. mittl. Kreis- u. Garnisonst. Bsp.,
ist am Unternehm. halb v. sof. od. 1.
März d. J. z. verkauf. resp. z. verpacht.
Meld. v. briefl. m. Aufschr. Nr. 6627 d. d.
Exped. des Gefelligen in Graudenz erbet.

Stilles Cigarengeschäft in Gra-
denz sofort mit 2—3000 Mk. Anzahl-
abzugeben. Offerten werden brieflich
mit Aufschr. Nr. 6719 durch die Expe-
dition des Gefelligen erbeten.

**Schneidemühlen-
Grundstücks-
Versteigerung.**
Das im Grundbuche zu Tilsit unter
Nr. 836 eingetragene, in der Nähe des
Bahnhofes, zwischen der Stolbeker
Strasse und dem Memelfluß belegene,
über 24 Morgen große Mühlengrund-
stück nebst Schneidemühle, Wohn-
und Stallgebäude, soll am 5. Februar d.
J., Morgens 9 Uhr, vor dem Königl.
lichen Amtsgerichte in Tilsit zwangs-
weise versteigert werden. [6736]

Neue Walzmühle
mit 3 Mahlgängen, gute Mahlgangend,
Delmühle, Mieslager, Wirtschaftsgelb,
15 Wgr. Klef. Boden, m. todt. und leb.
Zub., auch ohne, aus fr. Hand zu verk.
Karl Ranthey, Mühlenbesitzer,
Schönsee Wpr. [6738]

Wohnhaus
worin seit 20 Jahren Bäckerei und
Konditorei mit gutem Erfolg betrieben,
will ich wegen Krankheit unter günstiger
Bedingung und geringer Anzahlung so-
gleich verkaufen. Das Haus eignet sich
auch zu jedem anderen Geschäft.
J. Eysenlein, Bäckermstr., Eßlin.
Klempnerei, Marienwerder. [6655]

Gut
m. 12000 Mk. Anzahl. von erpriechem
tucht. Randv. z. kaufen gesucht. Meld.
u. genauer Besch. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 6683 d. d. Exped. d. Gefell. erb.

Rein in Gr. Peterwisch belegenes
Gartengrundstück
bestehend aus Wohnhaus mit Stall,
Scheune und Remise und 0,7890 ha
Land, 1290 Mk. Feuerwert, werde ich
am Dienstag, den 5. Februar 1895,
Morgens 10 Uhr, im hiesigen
Gasthause in Gr. Peterwisch öffentlich
und meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen, wozu Käufer eingeladen
werden. [6705]

V. Kuchardt, Rittergutsbesitzer
auf Schatenhof.

Eine gute Brodstelle.
Mein Geschäftshaus, beste Lage
der Stadt, mit mehreren Wohnungen,
worin viele Jahre ein rentables Com-
mission- und Schankgeschäft betrieben,
auch sehr passend für ein Material- u.
Delikatessengeschäft, ist Familienver-
halber preiswerth zu verkaufen. Be-
dingungen günstig.

V. Koll, Marienwerder,
Marienburgerstr. 5.

Für Rentiers resp. Gastwirthe.
Ein großes, schönes, massives Wohn-
haus mit einem wunderschönen park-
ähnlichen Garten von ca. 10 Morgen
von vorzüglicher Bodenbeschaffenheit
steht auf dem Schönberg bei Königs-
berg, zum Verkauf. Es könnte
außerdem noch daran grenzend eine
Parzelle von 60 Morgen gutem Acker
und Wiesen mit Einliegerhaus mitver-
kauft werden. Die ganze Besitzung
würde sich vorzüglich zur Anlage eines
Gewerbes oder einer Gastwirtschaft
eignen. Schönberg liegt 2 Kilom. von
der Chaussee und 4 Kilom. von der
Bahn. [5634]

Ich beabsichtige mein in bester Lage
am Markt belegenes
Grundstück
worin seit Jahren ein Colonialw.- u.
Destillations-Geschäft, verb. mit Hotel
Saal (Garten u. Kegelbahn einzig am
Platz), mit bestem Erfolge betrieben
wird, u. günstig. Beding. zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 3499 an die Expe-
dition des Gefelligen erbeten.

Bitte zu beachten.
Ein im besten Betriebe flott gehendes
**Manufaktur-, Colonialwaren-
u. Destillationsgesch.** in klein. Stabt,
in best. Lage, vorz., gelg.,
soll mit wenig Anzahl. billig verkauft
werden. Wohnungen unt. Nr. 6687 an
die Expedition des Gefelligen erbeten.

Verpachtung.
Das Rittergut Marienwerder, Kreis
Schwedt, soll zu Johann d. J. auf
18 Jahre verpachtet werden. Näheres
durch die Gräfl. Donhoffische Verwal-
tung zu Gräthaus Schönfeld bei
Rügenbagen. [4091]

Buchgeschäft
verbunden mit Kurz- und Wollwaren,
bin ich willens, Familienverhältnisse
halber sofort zu verkaufen. Dasselbe
ist in einer Kreisstadt mit sehr guter
Umgebung. Erforderlich sind nur Ueber-
nahme 3000 Mark. Rabenreichtum
und Wohnung ist ebenfalls zu überneh-
men. Es ist eine gute Gelegenheit für allein-
stehende Damen, die sich selbständig
machen wollen. Offerten brieflich mit
Aufschr. Nr. 6575 an die Expedition
des Gefelligen erbeten.

Die Sommerfröherei
auf dem zu Blyskten bei Hohen-
fried gehörigen See ist vom 1. April cr.
ab zu verpachten. Kautionsfähige Be-
werber mögen sich dorthin wenden. [6418]

Grundstück
Suche 300—400 Morgen großes
Grundstück
mit fleischfähigem Boden zu pachten evtl.
zu kaufen. Direkte Offerten unter
W. 350 postlagernd Bismarckwerder Wp.
In einer größeren Stadt wird ein
kleines, gutgehendes
**Materialwaren-
Geschäft**
mit Consenz und Aufsicht ver April zu
pachten gesucht. Offerten unter 6735
an die Expedition des Gefelligen